



Fotos: fivepointsix, Thomas Pajot / Adobe Stock; Montage: SoVD

Unternehmerisches Denken und die Behandlung von Menschen lassen sich oftmals nicht sinnvoll miteinander verbinden.

SoVD: Krankenhausreform muss bessere Versorgung aller Menschen sicherstellen

„Gesundheit geht vor Kommerz“

Schlechte Ausstattung und zu wenig Personal – Deutschlands Kliniken können Patient*innen kaum noch angemessen versorgen. Eine von der Regierung eingesetzte Kommission schlug daher eine Krankenhausreform vor. Dabei gehe es laut Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) um „weniger Ökonomie und mehr Medizin“. Diesen Ansatz begrüßt der SoVD. Seit Langem schon kritisiert der Verband den hohen Kostendruck im Gesundheitswesen.

Anfang Dezember stellte die Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung ihre Pläne vor. Nach diesen sollen Menschen im Krankenhaus künftig weniger unter wirtschaftlichen Kriterien und mehr nach medizinischen Gesichtspunkten behandelt werden. Dass dies bisher offensichtlich nicht geschieht, ist nüchtern betrachtet ein Skandal.

Änderungsbedarf sieht die Kommission unter anderem bei

dem bestehenden System der Fallpauschalen. Hierbei erhalten Kliniken eine Bezahlung nach der jeweils behandelten Diagnose, nicht aber nach der tatsächlich erbrachten Leistung.

Pauschalen führten zu erheblichen Fehlanreizen

Das Verfahren sollte die Wirtschaftlichkeit von Krankenhäusern erhöhen. In den Hintergrund rückte dabei allerdings die Qualität einzelner Behandlungen: Je mehr Fälle, so die

Logik, desto höher am Ende der Gewinn. Doch vor allem kleine Kliniken im ländlichen Raum, die eine Grund- und Notfallversorgung anbieten, scheitern an diesem System. Obwohl er selbst an der Einführung der Fallpauschalen beteiligt war, sieht Gesundheitsminister Lauterbach diese mittlerweile kritisch. Bei der Vorstellung der Pläne für eine Krankenhausreform gab er zu: „Wir haben die Ökonomie zu weit getrieben.“

Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

Das gute Gefühl, vorgesorgt zu haben.

Attraktiver Versicherungsschutz für die Mitglieder des Sozialverbandes SoVD Deutschland e.V.

Sie und Ihre Angehörigen können von unseren vorteilhaften Vorsorge- und Versicherungsangeboten profitieren. Unser Portfolio reicht von der Sterbevorsorge über die Unfallversicherung bis hin zur privaten Haftpflichtversicherung.

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeitsorganisation/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO



Der SoVD-Bundesvorstand und die Vorstandsvorsitzende wünschen allen SoVD-Mitgliedern und Freund*innen unseres Verbandes ein gutes und gesundes Jahr 2023!

Wechseln Sie jetzt zum E-Paper!

Mehr dazu auf Seite 9.

Vierte Stufe der Ausgleichsabgabe

Höhere Zahlung ab 2024
Seite 8



Engpässe bei Medikamenten

Viele Arzneimittel sind in Apotheken nicht erhältlich
Seite 4



Rechte im Behandlungsfall

Gesetz regelt Ansprüche von Patient*innen
Seite 5



Neu in diesem Jahr

Gesetze, Regelungen und Reformen
Seite 6 + 7



SoVD: Krankenhausreform muss eine bessere Versorgung aller Menschen sicherstellen

„Gesundheit geht vor Kommerz“

Fortsetzung von Seite 1

Der SoVD begrüßt die Abkehr von den Fallpauschalen. Für den Verband steht seit Langem fest, dass sich kommerzielle Erwägungen mit einer notwendigen und angemessenen Versorgung von Patient*innen nur schwer vereinbaren lassen. So habe der Kostendruck im Krankenhausbereich in den letzten Jahren immer häufiger zu Einsparungen geführt, während gleichzeitig dringend benötigte Investitionen ausblieben. Auch an diesem Punkt setzen die Vorschläge der Kommission an. Doch was soll sich konkret ändern?

Einteilung von Kliniken in Versorgungsstufen

Bisher bieten Krankenhäuser unterschiedliche Leistungen an und haben hierfür entsprechende Fachabteilungen gebildet. Meist waren dafür jedoch wirtschaftliche Erwägungen ausschlaggebend. Die Reform sieht vor, dieses System der Kliniken in Versorgungsstufen („Level“) mit einheitlichen Mindestanforderungen neu zu ordnen und gezielt zu finanzieren. Für Notfälle oder grundlegende chirurgische Eingriffe wäre die wohnortnahe

Grundversorgung („Level 1“) zuständig. In weitere Stufen unterteilt würden Krankenhäuser, die eine Schwerpunktversorgung anbieten („Level 2“), oder, wie zum Beispiel Universitätskliniken, eine Maximalversorgung leisten („Level 3“).

Bezahlung zugeordnet nach Leistungsgruppen

Ebenfalls verbessern soll sich die Qualität durchgeführter Behandlungen oder Operationen. Zu diesem Zweck werden mit Blick auf deren Bezahlung Leistungsgruppen definiert und einzelnen Fachgebieten genauer als bisher zugeordnet. Das soll bewirken, dass künftig etwa Krebsbehandlungen in dafür auch tatsächlich zertifizierten Einrichtungen erfolgen. Das nimmt Krankenhäusern den Druck, immer mehr Fälle behandeln zu müssen, und gibt den dort versorgten Menschen mehr Sicherheit.

Zuletzt hatte die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) unter anderem die Behandlung von Brustkrebs in dafür nicht ausgestatteten Krankenhäusern kritisiert. Mehr als 40 Prozent dieser Kliniken, so der AOK-Bundesverband, seien dafür überhaupt

nicht zertifiziert. Dabei sei die Sterblichkeit von Patientinnen in solchen Fällen deutlich höher.

Fester Betrag für Vorhaltekosten geplant

Auch an anderer Stelle will die Kommission festgefahrene Strukturen durchbrechen. So entstehen den Krankenhäusern etwa hohe Kosten für Personal und Medizintechnik oder für den Betrieb von Notaufnahmen. Obwohl diese Ausstattung nicht durchgängig im Einsatz ist, muss sie dennoch jederzeit verfügbar sein. Wie wichtig dies für die Daseinsvorsorge ist, zeigt nicht zuletzt die aktuelle Notlage auf vielen Kinderstationen (siehe unten). Künftig sollen Kliniken daher für entsprechende Fixkosten einen anteiligen Betrag erhalten.

Bundesländer müssen ihrer Verantwortung nachkommen

SoVD-Vizepräsidentin Ursula Engelen-Kefer sieht darüber hinaus jedoch weiteren Reformbedarf. Deutlich kritisierte sie vor allem die strukturelle Unterfinanzierung von Krankenhäusern. An die für Investitionen zuständigen Länder appellierte Engelen-Kefer, ihrer



Fotos: spotmatikphoto, rupbilder / Adobe Stock; Montage: SoVD

Im Krankenhausbereich geraten wirtschaftliche Aspekte zu oft in Konflikt mit der gesundheitlichen Versorgung von Patient*innen.

Verantwortung endlich nachzukommen. Seit Jahren erhielten Kliniken von dieser Seite nur etwa die Hälfte der ihnen gesetzlich zustehenden Mittel. In der Folge müssten Einrichtungen immer wieder Gelder aus der Krankenversorgung abzweigen, wo diese dann fehlen.

SoVD: Kostendruck verschärft Pflegenotstand

Die von der Kommission gemachten Vorschläge sollen über einen Zeitraum von fünf Jahren schrittweise umgesetzt werden. Angesichts der umfangreichen

Aufgabe erscheint das nachvollziehbar. Weitaus skeptischer bewertet der SoVD dagegen die Aussage von Bundesgesundheitsminister Lauterbach, wonach diese Reform ohne zusätzliche Gelder auskomme. Seit Jahren läuft der Verband Sturm gegen eine Sparpolitik, die den Pflege- und Personalnotstand immer weiter verschärft hat. Für den SoVD stehen Investitionen in eine moderne Krankenhausstruktur jetzt an erster Stelle, damit die Versorgung von Menschen wieder in den Mittelpunkt rückt. *Joachim Schöne*

Praxen und Kliniken überfüllt

Krisenhilfe für Kindermedizin

Eltern mit kranken Kindern kämpfen seit Wochen mit vollen Praxen. Zudem sind wichtige Medikamente nicht verfügbar (siehe Seite 4). Auch die Kinderstationen in den Krankenhäusern sind restlos überfüllt. Teilweise müssen schwerstkranken Kinder Hunderte Kilometer verlegt werden, weil es an ihrem Wohnort keine Betten mehr gibt. Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte warnte daher eindringlich vor gravierenden Risiken für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) will vor diesem Hintergrund Geld für zusätzliches Personal bereitstellen. Außerdem sollen Krankenkassen Vorgaben zur Personalbesetzung vorerst nicht prüfen. An die Eltern appellierte Lauterbach, Vorsorgeuntersuchungen zu verschieben. Auch die Versorgung von Kindern mit Arzneimitteln will der Minister verbessern. Zu diesem Zweck sollen Krankenkassen für entsprechende Medikamente künftig mehr bezahlen. *jos*

Zuschusszahlungen als zusätzliche Einnahmequellen geplant – Gesetzentwurf verspätet sich

Zweites Rentenpaket kommt erst 2023

Preisbremsen für Strom und Gas, Chancen-Aufenthaltsrecht, Energiepreispauschale für Studierende, Wahlalter 16 für Europawahlen: In seiner letzten Sitzung im Jahr 2022 hat der Bundesrat einer Vielzahl von Gesetzen zugestimmt. Das seit Langem angekündigte Rentenpaket II gehört nun (doch nicht) dazu. Den entsprechenden Gesetzentwurf wird Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) erst 2023 vorlegen. Begründet wurde die Verzögerung auch damit, dass das Rentenpaket nach dem Mindestlohn und dem Bürgergeld ein weiteres Großprojekt aus dem Arbeitsministerium sei, das viel Energie und vor allem erhebliche Vorarbeit erfordere.

Mit dem Rentenpaket II will die Koalition das Rentenniveau auch für die Zeit ab 2025 bei 48 Prozent des Durchschnittsgehalts stabilisieren. Anders als ursprünglich geplant und abweichend von entsprechenden Presseberichten soll mit dem Vorhaben nicht der Einstieg in die sogenannte Aktienrente verbunden werden. Diese hatte damals die FDP vor den Wahlen vorgeschlagen; der SoVD hatte dies stark kritisiert.

Nach aktuellem Stand sind nun über einen staatlichen Fonds Zuschusszahlungen in die gesetzliche Rentenversicherung geplant. Die Erträge dieser Aktienrücklagen sollen Mitte der 2030er-Jahre zweckgebunden an die Rentenversicherung fließen und deren Finanzen verbessern. Die Zuschüsse sind als zusätzliche Einnahmequelle angedacht. Deshalb brauchen Beitragszahler*innen nicht zu befürchten, dass ihre gesetzliche Rente am Aktienmarkt angelegt



Foto li.: Michael Kappeler / pa, dpa; Foto re.: Thomas Trutschel / pa, photothek

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) bereiten das Rentenpaket vor.

wird und dass am Ende von den Altersbezügen nichts übrig bleiben könnte.

Der SoVD ist allerdings skeptisch, dass das angedachte Konzept vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen und der jahrelangen Niedrigzinsphase über-

haupt sinnvoll ist. So erscheint es zumindest fraglich, ob ausreichend Erträge auf dem Kapitalmarkt erzielt werden können. Das ist wenig kalkulierbar.

Nach Überzeugung des SoVD brauchen Menschen für ihre Altersvorsorge vor allem Sicherheit.

Deshalb ist aus Verbandssicht auf dem Aktienmarkt grundsätzlich keine gute Rentenpolitik zu machen. Die größte Sicherheit bietet den Beitragszahlenden das umlagefinanzierte System der gesetzlichen Rentenversicherung. Es bleibt deshalb die beste Option.

Hinsichtlich der geplanten Zuschüsse bleibt es für den SoVD maßgebend, dass auch in weiterer Zukunft keine Gelder aus den Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung in die Aktienrücklage fließen dürfen. Denn das würde dann doch noch – über den offen gelassenen Spalt in der Tür – den Einstieg in die Aktienrente oder eine Kapitaldeckung bedeuten. Der SoVD erwartet mit großer Spannung, dass der lang angekündigte Entwurf des zweiten Rentenpakets baldmöglichst auf den Tisch gelegt wird. Er wird das Gesetzgebungsverfahren aufmerksam begleiten. *Veronica Sina*

DBR-Veranstaltung mit Podiumsdiskussion zum Welttag der Menschen mit Behinderung

Mehr gesetzliche Vorgaben gegen Barrieren

Inklusion ist ein Menschenrecht. Nach wie vor gibt es jedoch in Deutschland viele Barrieren. Sie hindern Menschen mit Behinderungen, gleichberechtigt in der Gesellschaft zu leben. Am 2. Dezember fand deshalb in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle eine Veranstaltung statt. Ihr Motto lautete: „Ich bin nicht behindert – ich werde behindert!“. Betroffene berichteten über ihre Erfahrungen im Alltag und was sie von der Politik fordern. Dies wurde im Internet live übertragen. Dazu gab es eine Gebärdensprachdolmetschung und eine Begleitung in Leichter Sprache.

Zum Auftakt sprach die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Sie war am 1. September als neue hauptamtliche Vorstandsvorsitzende des SoVD und Sprecherratsvorsitzende des Deutschen Behindertenrates (DBR) angetreten. Sie dankte zuerst dem langjährigen ehemaligen Präsidenten des SoVD, Adolf Bauer, der sich in seiner Amtszeit jahrzehntelang für die Rechte von Menschen mit Behinderungen eingesetzt hatte. Auch ihr sei es ein großes Anliegen, auf Barrieren aufmerksam zu machen und diese abzubauen, sagte Engelmeier.

Dazu gehören unterbrochene Leitsysteme, kaputte Aufzüge oder undeutliche Ansagen.

Auch Menschen mit kognitiven Einschränkungen stoßen auf viele Barrieren, die ihnen das

Fortbewegen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschweren oder unmöglich machen.

In den Filmbeiträgen ging es auch um die Situation auf dem Arbeitsmarkt und um den Umgang mit beeinträchtigten Menschen. So kam Marie Lampe von den „Sozialhelden“ zu Wort. Sie berichtete: „Wenn ich eine Begleitperson dabei habe, werde ich meist ignoriert. Dabei kann man mich ruhig fragen, ob ich Hilfe benötige.“

Nach den Filmen wurde über die Beiträge gesprochen. SoVD-Bundespressesprecher Peter Zernechel moderierte die Diskussion. VdK-Präsidentin Verena Bentele, die aus München der Runde zugeschaltet war, erklärte, dass sie sich in den Beiträgen wiederfinde. Sie forderte: „Es bringt nichts, die Überwindung von Barrieren den Einzelnen zu überlassen. Wir brauchen dazu mehr gesetzliche Vorgaben!“

Bundesbehindertenbeauftragter Jürgen Dusel berichtete ebenfalls aus persönlicher Erfahrung: „Wenn man bei der Bahn etwa den Mobilitätsservice bucht, wird man zur Türe begleitet, aus versicherungstechnischen Gründen jedoch nicht zum Platz.“ Barrierefreiheit habe nicht allein eine soziale Dimension, sondern müsse Standard für ein modernes Land sein, betonte Dusel.

SoVD gibt Vorsitz im DBR-Sprecherrat weiter

Mit Benedikt J. Sequeira Gerardo und Marius Schwahn waren zwei Akteure aus den Videos auf dem Podium. Sie sprachen vor allem über ihre Erfahrungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Am Ende der Veranstaltung übergab die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier den Staffelstab an Barbara Vieweg von Weibernetz e. V. Die Organisation wird das DBR-Sekretariat im nächsten Jahr leiten. Die neue Sprecherratsvorsitzende, Dr. Sigrid Arnade, begrüßte die Anwesenden per Videobotschaft aus dem Urlaub in Tasmanien.

Gemeinsam werden sich alle im Deutschen Behindertenrat zusammengeschlossenen Organisationen auch 2023 für die Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzen. Der DBR repräsentiert mehr als 2,5 Millionen Betroffene. 2022 hatte der SoVD den Vorsitz im Sprecher*innenrat zum sechsten Mal inne.

Veronica Sina

Alle Videos finden Sie unter www.sovd.de/welttag2022.



Influencerin Ninia LaGrande (re.) interviewt Marie Lampe von den Sozialhelden.



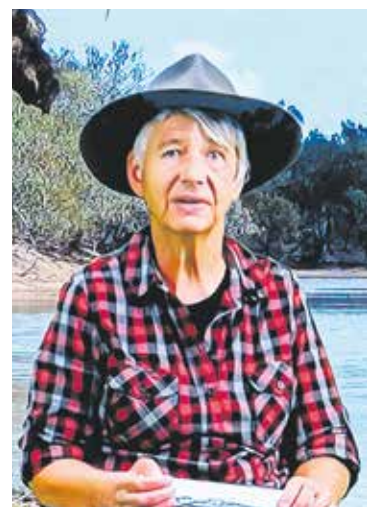
Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier (li.) übergibt den DBR-Staffelstab an Barbara Vieweg von Weibernetz e. V.



Mit Marius Schwahn (li.) und Benedikt J. Sequeira Gerardo (re.) waren zwei Akteure aus den Videos vor Ort – hier mit SoVD-Pressesprecher Peter Zernechel und Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für Menschen mit Behinderung (2. v. re.).



VdK-Präsidentin Verena Bentele war aus München zugeschaltet.



Dr. Sigrid Arnade, die neue DBR-Sprecherratsvorsitzende, begrüßte per Videobotschaft.



Hannelore Loskill, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG-S), war ebenfalls Podiumsteilnehmerin.

Videos lenkten den Blick auf Barrieren im Alltag

Danach wurden drei kurze Filme vorgeführt. Darin zeigte DBR-Reporterin Ninia LaGrande Alltagssituationen aus dem Leben von Menschen mit Behinderungen. Die Videos machten deutlich, wie ihnen Barrieren das Leben schwer machen – ob bauliche Maßnahmen, übertriebene Bürokratie oder fehlende Möglichkeiten zur digitalen Teilhabe. In den Berichten ging es auch um persönliche Erfahrungen im öffentlichen Personennahverkehr, besonders mit der Deutschen Bahn. Denn obwohl Barrierefreiheit seit Langem gesetzlich vorgeschrieben ist, können Menschen mit Behinderungen davon wenig spüren.

Wer sehbehindert, blind, hörgeschädigt ist oder im Rollstuhl sitzt, muss viele Hindernisse überwinden, um zu reisen.

Alle Fotos: Wolfgang Borrs

SoVD im Gespräch



Foto: Bundesregierung / Steffen Kugler

Vorne, v. li.: SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, Horst Frehe (ISL), Verena Bentele (VdK), Bundeskanzler Olaf Scholz, Hannelore Loskill (BAG-S) und Anieke Fimmen (SoVD); hinten, v. li.: Marc-Oliver Essen (SoVD), Martina Puschke (Weibernetz), Dorothee Czennia (VdK) und Bettina Stevener-Peters (BAG-S).

DBR in großer Runde bei Kanzler Scholz

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) empfing am 5. Dezember den SoVD und weitere DBR-Vertreter*innen zum Gespräch in offener Atmosphäre. Den Sprecherrat begleiteten Mitglieder des Arbeitsausschusses und Sekretariates. Auch vom Kanzleramt nahmen Mitarbeitende teil.

Themen waren Barrierefreiheit, Reformen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und Behindertengleichstellungsgesetzes, der Aktionsplan barrierefreie Gesundheitsversorgung sowie Assistenz im Krankenhaus.

Menschenrechtsinstitut sieht Bund in der Pflicht

„Pakt für Inklusion“

Trotz klarer gesetzlicher Vorgaben fehlt in vielen Bundesländern weiterhin ein inklusives Schulsystem. Das Deutsche Menschenrechtsinstitut fordert vom Bund daher einen „Pakt für Inklusion“.

Seit 2009 gilt die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) in Deutschland. Demnach sollen Förderschulen dem gemeinsamen Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen weichen. Der Aufbau eines inklusiven Schulsystems kommt jedoch nur in sehr wenigen Bundesländern voran. Darauf weist das Deutsche Menschenrechtsinstitut in seinem kürzlich vorgestellten Jahresbericht hin.

Da die für Bildung zuständigen Länder bei der Reform keine Fortschritte machen, sieht das Institut den Bund in der Verantwortung. Dieser solle die Grundsätze eines inklusiven Schulsystems gestalten und die Bundesländer langfristig mehr finanzielle Mittel erhalten. Die im Koalitionsvertrag angekündigte „engere, zielgenauere und verbindliche Kooperation“ sollte in einen Staatsvertrag als „Pakt für Inklusion“ münden.



Foto: Halfpoint / Adobe Stock

Ein inklusiver Unterricht fördert Respekt und Wertschätzung.

Aus Hartz IV wird automatisch das neue Bürgergeld

Hilfe ohne Hürden

Zum Jahresbeginn startete das Bürgergeld. Hartz-IV-Beziehende müssen hierfür aber keinen neuen Antrag stellen. Darauf wies das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hin. Betroffene erhielten die neue Leistung demnach automatisch.

Das Bürgergeld verspricht höhere Sätze. Statt Hartz IV gibt es seit diesem Jahr die neue Grundsicherung. Für Anträge sind nach wie vor die örtlichen Jobcenter zuständig. Laut Bundesministerium bleibe das Verfahren zur Bewilligung von Leistungen trotz der Umstellung unverändert. Wer bereits Geld erhält, müsse erst einmal nichts tun.

Selbst wer seinen Antrag auf Leistungen noch im alten Jahr gestellt hat, könne sich erst einmal zurücklehnen. Denn der Antrag gelte gleichfalls fürs Bürgergeld, da es sich letztlich um Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II handle. Weiterbewilligungsanträge dagegen sollte man nach wie vor rechtzeitig abgeben.

SoVD im Gespräch



Foto: SoVD

Bundestagsabgeordneter und SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert (SPD) mit der SoVD-Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier (re.) und der zuständigen SoVD-Referentin Anna John.

Zahlreiche Arzneimittel sind derzeit in Apotheken weder vorrätig noch lieferbar

Engpässe bei Medikamenten

Ob Antibiotika, Blutdrucksenker oder Schmerzmittel für Kinder: Wer diese oder andere Präparate in Apotheken verlangt, stößt immer häufiger auf ein Kopfschütteln. Zwar gibt es meist ein Alternativmittel, dennoch warnen Apotheker*innen vor einer möglichen Verschärfung der anhaltenden Lieferengpässe. Für eine bedarfsorientierte Versorgung mit Arzneimitteln setzt sich auch der SoVD ein.

Mit dem Winter gewinnt die Infektionswelle zunehmend an Fahrt. Und ausgerechnet jetzt sind zahlreiche Medikamente nicht verfügbar – egal, ob mit oder ohne Rezept. Das betrifft keinesfalls Nischenprodukte, sondern Präparate, die häufig verschrieben und gerne gekauft werden. Eines von vielen Beispielen sind schmerzlindernde Fiebersäfte für Kinder.

Apothekerverband sieht aktuelle Lage mit Sorge

Als „sehr bedeutend“ bewertete Hans-Peter Hubmann vom Deutschen Apothekerverband das Problem gegenüber der Nachrichtenagentur dpa. Zwar gebe es hin und wieder Lieferengpässe, weil ein Produzent ausfällt. Aber die Menge und die Länge des Ausfalls, so Hubmann, sei deutlich dramatischer geworden.

Ist die Produktion von Arzneimitteln nicht lukrativ?

Die Ursachen für die anhaltenden Engpässe sind vielfältig. Was den Fiebersaft angeht, hätten laut Hubmann in den letzten Jahren nahezu alle Anbieter die Produktion eingestellt. Diese sei aufgrund des finanziellen Drucks und gleichbleibender Festbeträge nicht mehr wirtschaftlich gewesen. Bei Fiebersaft mit dem Wirkstoff Paracetamol muss ein einzelner Hersteller nahezu die gesamte Versorgung in Deutschland gewährleisten. Da derzeit extrem viele Kinder erkrankt sind, steigt die Nachfrage zusätzlich an.



Foto: Jacob Lund / Adobe Stock

Zuletzt waren über 300 Arzneimittel nicht lieferbar. In Apotheken muss daher immer häufiger vertröstet und improvisiert werden.

Dagegen spricht das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte von Problemen beim Verteilen. Die Knappheit sei zumindest teilweise darauf zurückzuführen, dass sich man-

che Apotheken und Großhändler das Lager voll machen und die Präparate andernorts fehlen.

SoVD: Marktwirtschaft sollte nicht an erster Stelle stehen

Apothekerverbände rechnen für dieses Jahr mit zunehmenden Lieferdefiziten. Das hänge mit der Globalisierung zusammen: Zwei von drei Orten, an denen Wirkstoffe für den europäischen Markt produziert werden, liegen in Asien. Dort fallen in der Regel weniger Kosten an. Kommt es dann vor Ort zu Problemen, ist schnell auch die Versorgung in Deutschland gefährdet.

Der SoVD möchte erreichen, dass die Versorgung mit Arzneimitteln nicht allein an marktwirtschaftlichen Zielen und Gewinnmaximierung ausgerichtet ist. Vielmehr sollten Nutzen, Qualität und Bezahlbarkeit an erster Stelle stehen.



Mehr Informationen zum Thema bietet die Broschüre „Arzneimittelpreise“. Sie finden Sie im Internet unter: www.sovd.de/arzneimittelpreise.

SoVD spricht Sozialgipfel erneut an

Die Vorstandsvorsitzende des SoVD, Michaela Engelmeier, traf sich mit dem Bundestagsabgeordneten und Generalsekretär der SPD, Kevin Kühnert. Bei dem Gespräch ging es auch um den vom SoVD und anderen Verbänden eingeforderten Sozialgipfel. In diesem Zusammenhang regte Michaela Engelmeier ein jährliches „Sozial-Gespräch“ mit dem Bundeskanzler an.

Einigkeit bestand auf beiden Seiten darüber, dass die Kinder-

grundsicherung zügig auf den Weg gebracht werden müsse. Es bestünde andernfalls die Gefahr, dass durch die Anhebung des Kindergeldes und des Sofortzuschlags bei den Regelsätzen für Kinder in der Grundsicherung die Umsetzung auf die lange Bank geschoben würde.

Austausch mit Präsidentin des Pflgerates

Über die Pläne für eine Krankenhausreform sprach die Vorstandsvorsitzende des SoVD,

Michaela Engelmeier mit der Präsidentin des Deutschen Pflgerates, Christine Vogler, in einer Videokonferenz. Seit Jahren, so Engelmeier, kritisiere der SoVD die fortschreitende Privatisierung und Ökonomisierung im Gesundheitswesen. Aus Sicht des Verbandes gefährde der zunehmende Kostendruck letztlich die Qualität der Versorgung.

Der digitale Austausch mit Christine Vogler war thematisch zudem von dem akuten Pflege-notstand bestimmt. Diskutiert wurden Ansätze zur Personalgewinnung und zum Wiedereinstieg in den Pflegeberuf sowie eine am Bedarf ausgerichtete Personalbemessung.



Foto: grafikplusfoto / Adobe Stock

Wer seine Rechte und Möglichkeiten kennt, fühlt sich im Krankheitsfall weniger alleingelassen.

Gesetz regelt Ansprüche von Patient*innen und stärkt ihnen den Rücken

Rechte im Behandlungsfall

Im Februar 2013 trat das „Gesetz zur Verbesserung der Rechte von Patientinnen und Patienten“ in Kraft. Es sollte in erster Linie für Transparenz und Rechtssicherheit sorgen. Doch auch zehn Jahre später sind sich viele Patient*innen ihrer gesetzlich verbrieften Rechte entweder gar nicht bewusst oder scheitern daran, diese gegenüber den sie behandelnden Personen durchzusetzen.

Wer sich im Krankenhaus oder in einer Praxis behandeln lässt, hat festgelegte Rechte. Diese regelt das sogenannte Patientenrechtegesetz. Doch nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch durchsetzen. Eine Studie im Auftrag des damaligen Patientenbeauftragten der Bundesregierung förderte noch drei Jahre nach Inkrafttreten der Reform erhebliche Defizite zutage. So war etwa damals nur eine von zehn Personen über die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes informiert.

Patient*innen haben in jedem Fall Anspruch auf umfassende Aufklärung und für sie verständliche Informationen. Das bezieht sich aber keinesfalls allein auf die Behandlungskosten.

Gesetzlich festgelegt ist auch die Pflicht zur Dokumentation. In einer Patientenakte sind neben Aufklärungen, Einwilligungen und Befunden alle im Rahmen der Behandlung relevanten Informationen zu hinterlegen. Besonders wichtig kann diese Akte für den Nachweis eines vermuteten Behandlungsfehlers werden. Daher dürfen Patient*innen jederzeit Einsicht in die sie betreffenden Unterlagen nehmen und davon Kopien anfertigen.



Foto: grafikplusfoto / Adobe Stock

Gesetzliche Vorgaben sollen ein Wegweiser durch das komplexe Gesundheitssystem sein.

Ärzt*innen müssen über die Diagnose, erforderliche Untersuchungen und die geplante Therapie bis hin zu der voraussichtlichen gesundheitlichen Entwicklung informieren. Dabei sollten sowohl die konkreten Chancen und Risiken als auch alternative Behandlungsmöglichkeiten zur Sprache kommen. Dies soll gewährleisten, dass Patient*innen ihr Selbstbestimmungsrecht ausüben und über etwaige Eingriffe wohlüberlegt entscheiden können.

Patientenakte kann im Streitfall weiterhelfen

Damit Nachfragen möglich sind, muss die Aufklärung in einem persönlichen Gespräch erfolgen. Dabei sollte sich die behandelnde Person sprachlich auf ihr Gegenüber einstellen, sich also nicht im Fachjargon ausdrücken.

Was konkret regelt das Patientenrechtegesetz?

Grundlage jeder Beziehung zwischen Patient*in und behandelnder Person – gemeint sind Ärzt*innen und Zugehörige anderer Heil- und Gesundheitsberufe – ist der Behandlungsvertrag. Dieser wird in der Regel mündlich geschlossen. Er definiert auf der einen Seite den Anspruch auf eine Behandlung nach den geltenden medizinischen Standards sowie auf der anderen Seite das Recht auf eine angemessene Vergütung erbrachter Leistungen.

An erster Stelle stehen Information und Aufklärung

Die Abrechnung erfolgt bei gesetzlich Versicherten direkt mit der Krankenkasse. Davon ausgenommen sind Leistungen, die von der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) nicht oder nur teilweise übernommen werden. Über die anfallenden Kosten muss die behandelnde Person dann aber in jedem Fall vorab informieren.

Wer privat versichert ist, bezahlt die Behandlung dagegen zunächst selbst und rechnet anschließend mit der jeweiligen Krankenversicherung ab. Je nach Vertrag und Art der Behandlung erstattet diese dann die angefallenen Kosten.

Vorsorge für besondere Lebenssituationen treffen

Bei einem Unfall oder einer schweren Erkrankung ist es Betroffenen allerdings nicht immer möglich, selbst in eine Behandlung einzuwilligen oder diese abzulehnen. Für einen solchen Fall empfiehlt es sich, rechtzeitig eine Patientenverfügung zu hinterlegen.

Gut zu wissen: Seit Januar 2023 gibt es in akuten Krankheitssituationen ein sogenanntes Ehegattennotvertretungsrecht. Wenn in einer Ehe eine Person selbst nicht mehr in der Lage ist, Entscheidungen in gesundheitlichen Belangen zu treffen, darf dies der*die Partner*in auch ohne Patientenverfügung tun. Allerdings gilt diese Sonderregelung nur für einen Zeitraum von höchstens sechs Monaten.

Joachim Schöne



Wollen Sie Ihre Behandlungswünsche in einer Patientenverfügung regeln? Dann lassen Sie sich hierzu vorab beraten oder werfen Sie einen Blick in den SoVD-Ratgeber „Patientenverfügung“. Diesen erhalten Sie über Ihren Landesverband oder online unter: www.sovd.de/patientenverfuegung.

Bundesregierung legt Wohnungslosenbericht vor

Alarmierende Zahlen

Über Obdach- und Wohnungslosigkeit in Deutschland gab es bisher kaum verlässliche Zahlen. Der erste Wohnungslosenbericht liefert nun erstmals umfassende Daten.

Wohnungslosigkeit ist vor allem in Großstädten allgegenwärtig und doch ist über die Betroffenen in Deutschland vieles nicht bekannt. Der erste Wohnungslosenbericht der Bundesregierung, den das Bundesministerium für Arbeit und Soziales vorgelegt hat, bringt etwas Aufklärung und liefert konkrete Zahlen, auch wenn der Bericht keine Gesamtschau leisten kann.

Der Bericht teilt die Betroffenen in drei Gruppen ein: Menschen, die in der Wohnungsnotfallhilfe untergebracht sind, verdeckt wohnungslose Menschen – etwa solche, die bei Freunden oder Bekannten unterkommen – sowie Menschen auf der Straße und in Behelfsunterkünften. Insgesamt zählt die Untersuchung 262.600 Wohnungslose, darunter 6.600 Minderjährige. Mehr als die Hälfte der Befragten gab dabei an, an einer langfristigen Erkrankung oder Behinderung zu leiden.

Deutlich wird auch, wie schwer der Weg zurück in eine feste Bleibe ist. Personen, die im Wohnungsnotfallhilfesystem untergebracht sind, trägt die durchschnittliche bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung rund zwei Jahre und acht Monate. Fast zwei Drittel der Personen sind seit mindestens einem Jahr untergebracht.

Aus dem Wohnungslosenbericht wird noch einmal klar, dass Wohnen eine soziale Frage und eine der drängendsten Aufgaben für die Politik ist. Der SoVD fordert eine Wohnraumoffensive mit bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum für alle – auch sozialer Wohnungsbau muss konsequent barrierefrei gedacht werden.

Außerdem ist es nötig, die soziale Infrastruktur vor Ort zu stärken. Das letzte Auffangnetz für Menschen in Not weist zu viele Löcher auf. Vor allem fehlt es an Plätzen in Frauenhäusern – insbesondere auch für Frauen mit Behinderungen. Zudem brauchen Minderjährige ohne Wohnung und ihre Familien schnellstmöglich angemessenen Wohnraum.

str

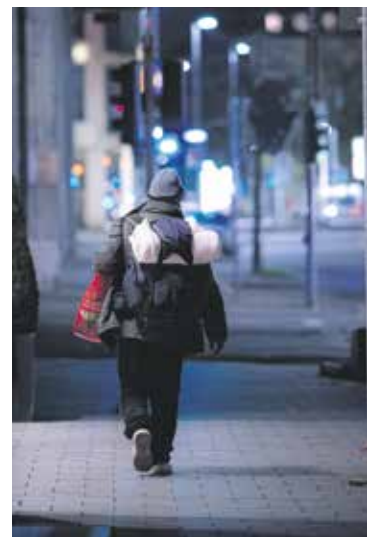


Foto: AR/unsplash

Die im Dunkeln sieht man nicht: Die Situation von Wohnungslosen wurde erstmals untersucht.

Information kann Diskriminierung entgegenwirken

Studie zeigt diffusen Blick auf alte Menschen

In einer Umfrage untersuchte die Antidiskriminierungsstelle des Bundes gesellschaftliche Einstellungen zum Alter. Dabei wurden Senior*innen zum einen als hilfebedürftig charakterisiert, gleichzeitig aber auch als wichtiger Teil der Gesellschaft beschrieben.

An der Studie nahmen 2.000 Personen ab 16 Jahren teil. Von den Befragten befand ein Drittel, Ältere sollten Platz machen für die jüngere Generation, indem sie wichtige berufliche und gesellschaftliche Rollen aufgeben. Dagegen waren zwei Drittel der Meinung, alte Menschen sollten so lange wie möglich zum Wohl der Gesellschaft beitragen. Insgesamt zeigte sich somit ein gemischtes Bild negativer und positiver Wahrnehmungen vom Alter.

Die Untersuchung kommt unter anderem zu dem Schluss, dass häufig verwendete Begriffe wie Überalterung oder Pflegelast dem Eindruck einer zahlenmäßigen Übermacht älterer Menschen Vor-schub geleistet haben. Zudem seien Ältere in der Corona-Pandemie oft einseitig als schutz- und hilfebedürftig dargestellt worden. So ist es vielleicht auch nicht überraschend, dass eine große Mehrheit der Befragten davon ausging, dass Menschen ab 70 Jahren überwiegend im Pflegeheim versorgt werden müssten. Für die Zukunft lassen sich diese Wahrnehmungen wohl am besten durch einen verstärkten Austausch der Generationen korrigieren.

jos

SH Schleswig-Holstein



V. li.: SoVD-Landesvorsitzender Alfred Bornhalm, Astrid Kosiolek, SoVD-Kreisvorsitzende im Herzogtum Lauenburg, die aus den Händen von Prof. Dr. Melanie Groß die Ehrennadel des Paritätischen für ihr ehrenamtliches Engagement erhielt, mit der SoVD-Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier.

Antrittsbesuch im hohen Norden

Bei der letzten Landesvorstandssitzung des SoVD-Landesverbandes Schleswig-Holstein konnte der Landesvorsitzende Alfred Bornhalm einen ganz besonderen Gast begrüßen: Michaela Engelmeier, Vorsitzende des Gesamtverbandes, nutzte die Gelegenheit für ihren Antrittsbesuch im Norden. Im Rahmen der Veranstaltung wurde unter anderem über das Bürgergeld, Probleme in der Pflege und die gerade aktuelle Wohngeldreform diskutiert. Anschließend ging es gemeinsam mit Alfred Bornhalm zum Ortsverband Laboe-Barsbek, wo die beiden an der gemütlichen Jahresabschlussversammlung im weihnachtlichen Rahmen im Lachmöwentheater teilnahmen.

Inklusiver Arbeitsmarkt: Neues Gesetz soll Menschen mit Behinderungen stärken

Endlich vierte Ausgleichsabgabe

Lange Jahre hatte der SoVD es gefordert, nun plant die Ampelkoalition es: eine vierte Stufe der nach unerfüllten Quoten gestaffelten Ausgleichsabgabe. Die höhere Zahlung ab 2024 soll Betriebe, die nicht auch nur eine einzige Person mit Handicap anstellen, empfindlich treffen und zum Umdenken bringen.

Das „Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes“ soll Menschen mit Behinderungen gezielter unterstützen, mehr in reguläre Arbeit bringen und mehr dort halten. Der SoVD lobt diese Schritte weg von der Fürsorge hin zur Teilhabe. Kernstück des Entwurfes ist die erweiterte Ausgleichsabgabe.

Öffentliche wie private Unternehmen in Deutschland ab 20 Arbeitsplätzen müssen mindestens fünf Prozent davon mit Schwerbehinderten oder ihnen Gleichgestellten besetzen („Pflichtarbeitsplätze“). Viele tun das aber nicht. Dann zahlen sie pro nicht besetztem Platz ans Integrations- oder Inklusionsamt, gestaffelt nach Erfüllungsquote. Etwa ein Viertel beschäftigt aber keine einzige Person mit einer Behinderung.

Bisher gab es drei Staffeln oder Stufen. Die neue, vierte, bei einer Null-Prozent-Quote, hat der SoVD lange gefordert. Sie ist doppelt so hoch wie die dritte und gilt erstmals für 2024. Für kleinere Arbeitgeber bleiben Sonderregeln.



Foto: Andi Weiland / Boehringer Ingelheim, Gesellschaftsbilder

Manche Betriebe beschäftigen gar niemanden mit einer Behinderung, obwohl sie müssten – und auch davon profitieren würden.

Gut wäre, das Bewusstsein nicht nur per „Strafe“ zu ändern, sondern das Anstellen von Menschen mit Handicap positiv zu besetzen. Der SoVD rät, Schwerbehindertenvertretungen und Inklusionsbeauftragte zu stärken.

Weitere, begrüßte Pläne sind: Das Geld aus der Abgabe fließt nur noch in Förderung am ersten Arbeitsmarkt, nicht mehr in Werkstätten (WfbM). Die Decke-

lung beim Persönlichen Budget für Arbeit entfällt; das ermöglicht höhere Lohnkostenzuschüsse. Für Anträge gilt eine „Genehmigungsfiktion“ nach sechs Wochen: Antwortet das Integrationsamt nicht, hat es zugestimmt. Zudem setzt sich der Sachverständigenbeirat Versorgungsmedizin anders zusammen und bindet Verbände ein. Auch gibt es Änderungen im SGB XIV. *ele*

Adventsbasar im Berufsbildungswerk Stendal überzeugte mit liebevoller Detailarbeit

Viele Wünsche wurden erfüllt

Bereits vor Beginn des Adventsbasars um 10 Uhr bildete sich eine Menschenschlange vor der Mensa des Berufsbildungswerks Stendal. Als Geschäftsführer Rainer Erdmann und Nadine Strauß vom Organisationsteam die Türen öffneten und die ersten Besucher*innen begrüßten, war der erste Adventsbasar nach zwei Jahren coronabedingter Pause offiziell eröffnet.

Die Gäste wurden nicht enttäuscht: Nach wochenlanger Vorbereitung und liebevoller Detailarbeit präsentierten sich die Bereiche der Einrichtung. Die Tierpfleger*innen verkauften beispielsweise Hundekexse und Weihnachtsvogelfutter, der Bereich Agrarwirtschaft Adventsgestecke und der Bereich Farbtechnik / Raumgestaltung weihnachtliche Tischdeckchen.

Die „Metaller“ hatten unter anderem Feuerkörbe und die „Hölzer“ Deko-Schnee- und Weihnachtsmänner sowie Vogelhäuser vorbereitet. Der Bereich Personale Dienstleistung betrieb Upcycling, indem er zum Beispiel aus nicht mehr gebrauchten Stoffen Weihnachtswichtel herstellte. Neben dem Verkauf von weihnachtlichen Dekorationsartikeln war der Bereich Wirtschaft / Verwaltung für die Kasse verantwortlich. Auch der Projektbereich präsentierte seine Arbeit mit weihnachtlichen Holz- und Kre-



Foto: BBW Stendal

Der erste Adventsbasar im BBW Stendal wurde in liebevoller Kleinarbeit vorbereitet. Zahlreiche Besucher*innen wussten dies zu schätzen.

ativprodukten.

Für das leibliche Wohl sorgten der Bereich Ernährung-Hauswirtschaft mit Kaffee, Kuchen und Waffeln sowie das Küchenteam des BBW, das Grünkohl mit Knacker und einen alkoholfreien Früchtepunsch vorbereitet hatte.

Mit diesen weihnachtlichen Köstlichkeiten ließen die meisten Besucher*innen, zu denen auch der Landrat des Landkreises Stendal, Patrick Puhlmann, sowie der Stendaler Oberbürgermeister Bastian Sieler gehörten, den Adventsbasar in der Cafeteria ausklingen.

SoVD.TV



Moderator Peter Zernechel (li.), Dagmar Greskamp, Karen Schallert (auf den Monitoren) sowie Ulrich Adlhoch beim Talk über Inklusion.

Zwei neue Sendungen

Von SoVD.TV, dem Talkformat des SoVD, gibt es neue Folgen. In den beiden aktuellen Ausgaben ging es um Kinderarmut und den inklusiven Arbeitsmarkt – wie immer mit spannenden Gästen.

Die Themen des SoVD gibt es im Bewegtbild. Bei SoVD.TV dreht sich alles um Sozialpolitik. Ende November und Anfang Dezember wurden „Deutschlands große Schande – wie bekämpfen wir endlich die Kinderarmut?“ und „Der inklusive Arbeitsmarkt“ ausgestrahlt. Sie sind unter www.sovd.de/medienservice/sovdtv verfügbar.



Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.



Gleich QR-Code scannen und anmelden!

Foto: Farknot Architect / Adobe Stock

Wechseln Sie zum E-Paper!

Seit über einem Jahr können sich Mitglieder für den Wechsel zur digitalen SoVD-Zeitung entscheiden. Viele haben dies bereits getan und erhalten ihre Mitgliederzeitung schnell und bequem auf ihr Tablet oder Smartphone. Sie schonen dabei auch unsere Umwelt. Ihr Vorteil: Als E-Paper ist die SoVD-Zeitung schneller bei Ihnen als im Postversand. Zudem enthält das E-Paper alle Landesbeilagen, direkte Verlinkungen in Artikel und einen Vorlesemodus.

Sie können sich auch per Post anmelden. Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:
 Sozialverband Deutschland
 Abteilung Redaktion
 Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.

Name

Vorname

E-Mail

Telefon

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Gerne können Sie sich auch direkt über die Webseite ummelden: www.sovd.de/e-paper

Kein Elektro-Rollstuhl wegen Blindheit

Helge Sydow ist durch seine Erkrankung am Devic-Syndrom, einer entzündlichen Autoimmunerkrankung des zentralen Nervensystems, nicht mehr in der Lage, einen gewöhnlichen Rollstuhl selbst zu bedienen, und somit ständig auf die Hilfe anderer angewiesen. Um mehr Eigenständigkeit zurückzugewinnen, beantragt er bei der Krankenkasse einen Elektro-Rollstuhl – doch diese lehnt ab. Die Begründung: Sydows Blindheit mache das sichere Führen eines solchen Rollstuhls unmöglich. Mithilfe des SoVD kann er das Gegenteil beweisen, und nach über drei Jahren bewilligt die Krankenkasse endlich einen Elektro-Rollstuhl.

Der 58-jährige Helge Sydow leidet am Devic-Syndrom. Im fortschreitenden Verlauf der Krankheit hat er einen Schlaganfall, wodurch besonders seine linke Körperhälfte stark bewegungseingeschränkt und er weitgehend auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Dazu kommt, dass er durch seine Erkrankung erblindet ist. Deshalb nimmt Sydow 2016 an einer Orientierungs- und Mobilitätsschulung für blinde Menschen teil. Durch die starke Einschränkung der linken Körperhälfte ist diese Schulung für Sydow jedoch

nicht ohne Unterstützung in einem normalen Rollstuhl möglich. Also imitiert die Schulleitung kurzerhand durch Schieben ein motorisiertes Hilfsmittel. So bekommt Sydow die Möglichkeit, auszuprobieren, ob er sich mit dieser Art von Rollstuhl und seinem Langstock sicher fortbewegen kann – mit Erfolg. Was seine Krankenkasse allerdings nicht anerkennt.

Antrag auf Elektro-Rollstuhl wird abgelehnt

Als sich Helge Sydows Gesundheitszustand verschlech-

tert und es ihm kaum noch möglich ist, mit einem gewöhnlichen Rollstuhl im Alltag eigenständig mobil zu sein, wird ihm 2018 ein Elektro-Rollstuhl ärztlich verordnet. Aber die Krankenkasse lehnt seinen Antrag wegen Zweifel an seiner Fahrtauglichkeit ab, und auch der eingelegte Widerspruch wird aufgrund eines Gutachtens des Medizinischen Dienstes, das ähnlich begründet, ebenfalls zurückgewiesen. „Das wollte ich so nicht stehenlassen und habe mir deshalb 2019 beim SoVD Hilfe geholt“, erklärt Sy-

dow. Mit der Unterstützung des SoVD-Beratungszentrums klagt er dieses Mal vor dem Sozialgericht in Lüneburg. „Das Sozialgericht ist Ende 2020 zu der Einschätzung gelangt, dass von Herrn Sydow durch die Nutzung eines Elektro-Rollstuhls keine größere Gefahr ausgeht als von einem Fußgänger und er das Hilfsmittel zwingend benötigt“, so Frank Rethmeier, Leiter des Sachgebietes Sozialrecht des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen.

Klage vor dem Landessozialgericht

Doch die AOK stellt sich weiterhin quer und geht in Berufung. „Es ist ein Unding, dass die Krankenkasse Herrn Sydow den zur Teilhabe dringend benötigten Rollstuhl wiederholt verweigert hat, obwohl die vorgebrachte Begründung, dass er durch seine Blindheit einen Elektro-Rollstuhl nicht ordnungsgemäß führen könne, widerlegt werden konnte“, sagt Rethmeier, der Helge Sydow in der nächsten Instanz vor dem Landessozialgericht (LSG) Niedersachsen-Bremen vertritt. „Ich hatte von vorneherein das Gefühl, dass das Ganze extra in die Länge gezogen wurde. Vermutlich, damit ich einfach aufgebe“, mutmaßt Sydow. Doch auch das LSG entscheidet im Dezember 2021 zugunsten von Sydow: Die Krankenkasse muss ihn mit einem Elektro-Rollstuhl

versorgen. „Dass das Landessozialgericht selbst mit dem Fall an die Öffentlichkeit gegangen ist, unterstreicht für uns noch einmal das inakzeptable Verhalten der zuständigen Krankenkasse. Außerdem freut es uns natürlich besonders für Herrn Sydow, dass in dem Beschluss der neu definierte, dynamische Behindertenbegriff berücksichtigt wurde, nach dem Teilhabe und eine Ermöglichung der individuellen Lebensplanung im Vordergrund stehen“, so Rethmeier.

Trotz Gerichtsurteil: langes Warten auf das Hilfsmittel

Aber auch mit dem Beschluss muss Sydow noch auf sein Hilfsmittel warten. Das Problem: Den Rollstuhl, den er 2018 beantragt hatte, gibt es inzwischen nicht mehr. Daher verlangt die Krankenkasse nach dem Urteil des LSG vom zuständigen Rollstuhlhändler, Informationen zu einem möglichst ähnlichen Rollstuhl zu liefern. Dieser schickt einen Fragebogen mit zahlreichen Fragen zum Ersatzmodell und einen Kostenvoranschlag an die Krankenkasse. Danach vergehen einige Monate, bis Sydow Anfang 2022 endlich positive Nachrichten erhält. „Ich weiß gar nicht, ob ich lachen oder weinen soll. Über drei Jahre nach meinem Antrag bekomme ich endlich meinen so ersehnten Elektro-Rollstuhl“, freut er sich. *esch*



Foto: Muzaffer Cat

Der SoVD in Niedersachsen legte für Helge Sydow eine Klage gegen seine Krankenkasse ein. Nach drei Jahren übernahm diese schließlich die Kosten für den E-Rollstuhl, auf den er angewiesen ist.

Kleiner Einsatz, große Wirkung: Hinterlassen Sie bleibenden Eindruck!

Ob praktische Helferlein im Alltag, Streuartikel für Ihren Messestand oder kleine Präsente für Technik-Freunde – in unserem Werbemittel-Shop finden Sie viele Artikel, mit denen Sie Ihre ehrenamtliche Arbeit unterstützen oder einfach anderen eine Freude machen können. Damit bleiben Sie in Erinnerung, denn – über ein kleines Geschenk freut sich jeder!

Schauen Sie vorbei, und entdecken Sie die Werbemittelwelt des SoVD:

www.sovd-shop.de

SOVD



Bezirkskonferenz Oberfranken mit Vorstands- und Delegiertenwahlen

Geschlossenheit demonstriert

Am 12. November 2022 versammelten sich die Delegierten des zweitgrößten bayerischen Bezirksverbandes Oberfranken im Sportheim des TSV-Oberlauter zur Neuwahl des Vorstandes. Vorsitzender Dr. Josef Haas bedankte sich besonders bei Barbara Hölzel für die gute Vorbereitung der Tagung, zu der auch zahlreiche Gäste aus der Politik erschienen.

Dr. Jonas Geissler (CSU), Mitglied des Bundestages, dankte dem SoVD für seine sozialpolitische Tätigkeit, mit der er sich in jeder Hinsicht unverzichtbar gemacht habe. Lob für den SoVD kam danach von Michael Busch, Mitglied des Landtages und selbst SoVD-Mitglied. Leidenschaftlich machte er sich außerdem für eine baldige Bürgergeld-Einführung stark und dankte in diesem Zusammenhang dem SoVD für dessen eindeutige Position dazu.

Herzlich begrüßte anschließend der stellvertretende Landrat des Kreises Coburg, Christian Gunsenheimer, die anwesenden Delegierten und hob die hervorragende Arbeit des Ortsverbandes Lautertal hervor.

Auch der Lautertaler Bürgermeister Karl Kolb, ebenfalls ein SoVD-Mitglied, sprach ein Grußwort. Er bezeichnete die örtliche Verbandsarbeit als „ebenso wertvoll wie absolut unverzichtbar“.

Nach den Grußworten erstattete Barbara Hölzel als Bezirksamtschätzeinmeisterin den Kassenbericht, dessen schwarze Zahlen allgemeine Genugtuung hervorriefen.

In dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes dankte Dr. Josef Haas zunächst vor allem Barbara Hölzel und Günther Ruckdäschel für ihre in Lautertal beziehungsweise Michelau geleistete Arbeit. Sie hätten maßgeblich dazu beigetragen,



Der neu gewählte Vorstand (v. li.), hintere Reihe: Günther Ruckdäschel, Thomas Fischer, Rainer Thomas, Barbara Hölzel, Dr. Josef Haas, Birgit Brochloß, Harald Taubmann und Bürgermeister von Lautertal Karl Kolb. Vordere Reihe: Regina Ruckdäschel, Sabine Gernet und Heidi Schneider.

den SoVD dort fest zu verankern und zu einer festen Größe werden lassen, auch bei den Mitgliederzahlen. Ansonsten sei und bleibe die Verbandsarbeit in einer vom VdK dominierten Region natürlich kompliziert. Durch seine sozialrechtliche Beratung und Betreuung habe es der SoVD aber dennoch geschafft, Beachtung und Anerkennung zu finden.

Diese Notwendigkeit unterstrich auch Günther Ruckdäschel, der in seiner Funktion als Landesschriftführer dessen Grüße überbrachte und zur guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Lan-

des- und Bezirksverband einlud.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen standen die Vorstandswahlen auf dem Programm. Einstimmig wurde der langjährige Bezirksvorsitzende Dr. Josef Haas in seinem Amt bestätigt, ebenso wie Barbara Hölzel, Günther Ruckdäschel und Rainer Thomas als stellvertretende Bezirksvorsitzende. Barbara Hölzel wurde darüber hinaus als Bezirksamtschätzeinmeisterin und Dr. Josef Haas als Schriftführer gewählt. Beisitzer*innen sind Sabine Gernet, Harald Taubmann, Andreas Werner, Regina Ruckdäschel und Thomas Fischer, Revisorinnen bleiben Heidi Schneider und Birgit Brochloß.

Auf dem Landesverbandstag wird der Bezirksverband Oberfranken durch diese Delegierten vertreten werden: Dr. Josef Haas, Barbara Hölzel, Regina Ruckdäschel, Heidi Schneider, Rainer Thomas und Birgit Brochloß, Ersatzdelegierte sind Ann-Marie Lorz, Wolfgang Hiemisch und Thomas Fischer.

In seinem Schlusswort dankte der alte und neue Bezirksvorsitzende Dr. Josef Haas allen Anwesenden für den harmonischen Umgang miteinander. Das sei eine wichtige Voraussetzung für die Verbandsarbeit, bei der mehr denn je die sozialrechtliche Mitgliederbetreuung im Mittelpunkt stehe.



Von links: Bürgermeister Karl Kolb, der stellvertretende Landrat Christian Gunsenheimer, Rainer Thomas, Dr. Josef Haas, Barbara Hölzel, MdB Dr. Jonas Geisler, Günther Ruckdäschel und MdL Michael Busch.

Nachruf



Der SoVD trauert um

Hans Zehetmair,

Landrat, Minister und langjähriges SoVD-Mitglied. Er verstarb am 28. November im Alter von 86 Jahren.

Im Sommer 2022 wurde Hans Zehetmair noch auf der Jahreshauptversammlung des SoVD Erding geehrt. Seine 40-jährige Mitgliedschaft, die 1980 begann, war ein rundes Jubiläum, das nach den covidbedingten Ausfällen der Versammlungen nachgefeiert werden sollte. Zehetmair war jedoch altersbedingt nicht mehr in der Lage, den Dank des SoVD vor Ort zu empfangen.

Bereits als Erdinger Landrat von 1978 bis 1986 und anschließend von 1986 bis 2002 als bayerischer Kultus- und Wissenschaftsminister blieb Zehetmair dem SoVD in Erding und Bayern stets verbunden.

Der CSU-Politiker war ein sozial engagierter und kultivierter Mensch, dem es dennoch nichts ausmachte, zu klaren Worten zu greifen, mit denen er auch aneckte. Kontroversen wich er nicht aus, blieb dabei aber stets persönlich verbindlich.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Ministeramt blieb Zehetmair auch weiterhin vielfältig tätig, so als Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung oder Vorsitzender für den „Rat für deutsche Rechtschreibung“.

Hans Zehetmair hinterlässt drei Kinder und mehrere Enkelkinder und folgt seiner Frau Ingrid, die vor wenigen Monaten nach 60-jähriger Ehe verstorben war.

Der SoVD Landesverband Bayern und SoVD Ortsverband Erding werden Hans Zehetmair stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Volkstrauertagszeremonie in Rehau

Kranz niedergelegt

Auch 2022 war der SoVD am Volkstrauertag vertreten. Der oberfränkische Bezirksvorsitzende Dr. Josef Haas kam in die Industriestadt Rehau im Landkreis Hof, um auf dem örtlichen Friedhof einen Kranz niederzulegen.

Die würdevoll gestaltete Gedenkstunde auf dem Friedhof Rehau fand unter Beteiligung der Bundeswehr statt und erinnerte an die Toten beider Weltkriege sowie die Opfer von Gewalt und Vertreibung. Ihrer stets würdig zu gedenken sei, so erklärte Haas in seiner Rede, für den SoVD eine permanente Verpflichtung.



Foto: steschum / Adobe Stock

Der Volkstrauertag und seine Bedeutung ist durch den Ukrainekrieg leider wieder aktueller als jemals zuvor.

Verbraucherzentrale Bayern und NRW geben Tipps für die richtige Entsorgung von Batterien

Niemals Batterien in den Hausmüll werfen

Mit großer Mehrheit hat das EU-Parlament im März 2022 die Ratsposition zur neuen EU-Batterieverordnung verabschiedet, die für einen nachhaltigeren Umgang mit Batterien sorgen soll. Per Gesetz gilt: Alle leeren Batterien und Akkus müssen zurückgegeben werden. Der Hausmüll ist tabu. Folgendes sollte bei der Entsorgung von Batterien beachtet werden.

Laut Batteriegesetz dürfen Verbraucher*innen Altbatterien nicht über den Restmüll entsorgen, sondern sind verpflichtet, ausgediente Batterien und Akkus separaten Sammlungen – wie sie im Handel angeboten werden – zuzuführen.

- Alle leeren Batterien und Akkus müssen zurückgegeben werden. Dies gilt unabhängig von Kennzeichnungen und Aufschriften. Der Hausmüll ist für die schadstoffhaltigen Energiespender tabu!
- Knopfzelle, Akku und Alkali-Mangan-Batterien und alle anderen Gerätebatterien aller Marken können kostenlos im Handel zurückgegeben werden – auch dann, wenn keine neuen Energiezellen gekauft werden. Händler müssen je-

doch nur die Typen zurücknehmen, die sie auch im Sortiment führen oder geführt haben.

- In einigen Kommunen bieten auch die Entsorger Sammelboxen an, in die die alten Energieträger entsorgt werden können.
- Kleinere Geräte mit eingebauten Batterien oder Akkus, wie etwa Armbanduhren, werden von den kommunalen Sammelstellen für Elektro-Altgeräte und Händlern kostenlos zurückgenommen.

Lithium-Batterien: Zur sicheren Handhabung dieser Batterien sollten Sie folgende Tipps unbedingt beachten:

- Kleben Sie die Pole bei Lagerung und vor der Entsorgung

ab, damit keine Kurzschlüsse entstehen.

- Setzen Sie Lithium-Batterien bzw. Geräte mit Lithium-Batterien keinesfalls großer Hitze aus und achten Sie darauf, dass sie nicht mit Wasser in Berührung kommen.
- Verwenden Sie keine defekten Lithium-Batterien.

Batterien mit Blei, Cadmium und Quecksilber:

Einige ältere Batterien und Akkus enthalten besonders viele Schadstoffe: In ihnen können noch größere Mengen Cadmium und Quecksilber stecken, die inzwischen verboten sind. Gerade für diese Batterien gilt, dass sie auf keinen Fall in den Restmüll geworfen werden dürfen, sondern entsorgen Sie diese im Handel in den separaten Sammelboxen.

- Achtung: Selbst die mit „0% Hg (für Quecksilber) oder 0% Cd (für Cadmium)“ gekennzeichneten Batterien sind keineswegs schadstofffrei. In ihnen können ätzende, wasser- oder umweltgefährdende Stoffe wie beispielsweise Kalilauge oder Schwefelsäure stecken.



Foto: mekcar / Adobe Stock

Der Batterieverbrauch hat enorm zugenommen und produziert viel giftigen Müll. Besser wäre der Kauf von batteriefreien Geräten.

- Für einige Zink-Kohle-Batterien wird zum Beispiel mit dem Aufdruck „0% Quecksilber und Cadmium“ geworben; allerdings enthalten sie das Schwermetall Blei. Erkennbar ist dies an der Abkürzung „Pb“, die man jedoch nur bei genauem Hinsehen findet, da dieser Hinweis auf der Rückseite der Verpackung steht.

Autobatterien: Auch Starterbatterien aus dem Auto können Sie kostenlos zurückgeben. Allerdings kann ein Pfand fällig werden, das Sie aber zurückbekommen. Wird beim Kauf einer neuen Batterie keine alte abgegeben, muss der Händler

7,50 Euro Pfand verlangen und darf das Geld erst wieder auszahlen, wenn die ausgediente Autobatterie abgeliefert wird. Diese Vorgabe gilt auch für den Internethandel.

Geben Sie die alte Autobatterie nicht beim Internethändler ab, sondern bei einem stationären Händler vor Ort, dann ist dieser Händler verpflichtet, die Rücknahme ohne Erstattung des Pfands schriftlich oder elektronisch zu bestätigen. Mit diesem Nachweis, der nicht älter als zwei Wochen sein darf, sollten sich die Kunden das Pfand sofort vom Online-Handel zurückerstatten lassen.

Quelle: VZ



Personalien

Landesgeschäftsführer **Kai Christian Thomsen** ist zum Jahresende 2022 gegangen. Er dankte allen Ehrenamtlichen im Landesverband und den Mitarbeitenden für die gute und enge Zusammenarbeit. Thomsen wird seinen beruflichen Weg an anderer Stelle fortsetzen, bleibt dem SoVD aber als Mitglied verbunden.

Der Landesvorsitzenden Meta Günther wünschte Thomsen, dass sie ihr bewundernswertes Engagement im Ehrenamt beibehalten könne.



Sozialberatung



Grafik: warmworld / Adobe Stock

Ortsverband Bayreuth

Jeden ersten Dienstag im Monat, 14 Uhr: Mitgliedertreffen im Gasthaus Moosing, Oberobsang 11, 95445 Bayreuth.



Glückwünsche

Die wahre Lebenskunst besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.

Pearl S. Buck

Der gesamte Landesvorstand und die Mitarbeitenden des Landesverbandes gratulieren allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag feiern, recht herzlich und wünschen viel Gesundheit.

Besondere Glückwünsche gehen an:

65 Jahre: 1.1.: Sevim Ayyildiz-Ritz, Großlangheim; 8.1.: Fritz Wardl, Nürnberg.

70 Jahre: 24.1.: Klaus Eckerlein, Altdorf.

75 Jahre: 1.1.: Nuran Ogurel, München; 2.1.: Friedrich Steinberger, Röthenbach.

80 Jahre: 26.1.: Doris Giesswein, Weißenburg; 26.1.: Angela Ströll, Fuchsmühl.

85 Jahre: 4.1.: Helmut Bock, Lautertal.

91 Jahre: 1.1.: Siegmund Ratte, Ebensfeld; 23.1.: Reinhard König, Rehau.

94 Jahre: 23.1.: Waltraud Flurschütz, Lautertal.

95 Jahre: 21.1.: Martin Eggert, Aßling.

Wegen der Corona-Krise finden die Angebote unter Vorbehalt statt. Bitte erkundigen Sie sich vorher unter den genannten Telefonnummern, ob und wie die Beratung stattfindet.

Terminabsprache bitte über den Landesverband Bayern, Implerstraße 55, 81371 München, Tel.: 089 / 53 05 27.

Kümmererstelle Coburg: nach Voranmeldung bei Barbara Hölzel, Tel.: 0170 / 52 73 691.

Kümmererstelle Coburg-Lautertal: jeden zweiten Donnerstag im Monat, 16.30–18 Uhr, Ansprechpartnerin: Barbara Hölzel, Tel.: 0170 / 52 73 691, E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Sozialberatung in Dietfurt: bei der freiwilligen Feuerwehr, Espanweg 4, nur nach Terminabsprache, Ansprechpartnerin: Elfriede Schreiner, Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail:

rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Ebensfeld: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Ingolstadt: AWO-Geschäftsstelle, Beckerstraße 2a, nur nach Terminvereinbarung bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Michelau: jeden ersten Samstag im Monat, 13.30–14.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schneyerstraße 17, Ansprechpartner: Günther Ruckdäschel, Tel.: 09571 / 83 585.

Sozialberatung in Mitterteich: Rathaus Mitterteich, Kirchplatz 12, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Kümmererstelle in der Oberpfalz / Weiden: Ansprech-

partner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Kümmererstelle in Oberfranken / Bayreuth: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Kümmererstelle Pegnitz, Roth, Schwabach: AWO-Begegnungsstätte, Nördliche Ringstraße 11a, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Tirschenreuth: Seniorenzentrum Tirschenreuth, Haus Ziegelanger, Egerstraße 27, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Kümmererstelle Würzburg: nach Anmeldung bei Isabella Stephan, Tel.: 0157 / 76 82 95 70 (mobil).

SoVD auf der Familienmesse in Rotenburg mit eigener Abordnung vertreten

Guter Zuspruch am Infostand

Anfang November präsentierte sich der SoVD auf der 3. Familienmesse in der Großsporthalle Rotenburg, die alle zwei Jahre stattfindet. Die gut besuchte Veranstaltung mit über 40 Ausstellern ist eine gute Gelegenheit für den SoVD, auf sich und seine Arbeit aufmerksam zu machen.

Die Kreisvorsitzende von Hersfeld-Fulda, Werra-Meissner, 2. Landesvorsitzende und kommissarische Kassenwartin Marita Schliephorst freute sich, dass auch die Landtagsabgeordnete Lena Arnoldt (CDU) und Bürgermeister Christian Grunwald (CDU) am SoVD-Stand Halt machten. Bundesgeschäftsführer Michael Meder, Landesvorsitzender Rudolf Schulz sowie

Landesgeschäftsführer Thomas Hammer fanden schnell ein Gesprächsthema: die Notfalldosen. Die Besucher*innen schauten das umfangreiche Infomaterial durch. Lena Arnoldt zeigte sich begeistert über das weite Spektrum, in dem der SoVD seine Dienste anbietet und hatte Mühe, die ausgesuchten Broschüren unterzubringen. „Daher reichten wir ihr noch

eine Equal-Pay-Day-Tasche, die sie dankend annahm“, berichtet Schliephorst.

Es war rundherum ein gelungener Tag, resümierte Schliephorst. Dafür habe sich der Aufwand gelohnt. Es konnten viele neue Kontakte und Verbindungen geknüpft werden. „In zwei Jahren gibt es erneut eine Familienmesse“, kündigte Bürgermeister Grunwald an.



Der barrierefreie Zugang des Rathauses.

SoVD Sozialrechtsberatung Wetter im Rathaus

Mitte Januar wieder offen

Die obligatorische Winterpause der SoVD-Sozialberatung im Rathaus Wetter wird am 16. Januar beendet. Dann steht die Kreisverbandsvorsitzende Helga Kläs wieder zu den regulären Beratungszeiten zur Verfügung.

Seit Anfang 2021 teilt sich der SoVD das Büro im Rathaus, in dem die Beratungen stattfinden, mit dem Schiedsamt, dem Ortsgericht, der Bürgerhilfe und dem Forum Betreuung. Helga Kläs, die nicht nur Sozialberaterin für den SoVD, sondern auch Versichertenberaterin der Rentenversicherung ist, weiß: „Das passt gut zusammen.“

Das Büro ist über den Osteingang des Rathauses Wetter zu erreichen mit einem Zugang über eine Treppe zum Beratungszimmer 2 im Untergeschoß oder über den Haupteingang mit dem Aufzug.



Rechtsberaterin Helga Kläs



Standbetreuerin Marita Schliephorst freute sich über das Interesse der Messebesucher*innen.

Abschlusstreffen in den Ortsverbänden Nentershausen und Sontra-Ringau-Eschwege

Bürgermeister wird Mitglied

Auch 2022 feierten die beiden Ortsverbände Sontra-Ringau-Eschwege und Nentershausen zusammen ihr Jahresabschlusstreffen im Johanneshof in Weißenhasel. Bürgermeister Ralf Hilmes nutzte die Gelegenheit und trat dem SoVD als Mitglied bei.

„Was lange währt, wird endlich gut“, freute sich Marita Schliephorst, die 2. Landesvorsitzende und Vorsitzende des Kreises Hersfeld, Fulda Werra-Meissner, als sie die Beitrittserklärung des Nentershausener Bürgermeisters Ralf Hilmes in Empfang nahm. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden beider Ortsverbände, Gerhard Burda, stellte sich der neue Geschäftsführer Thomas Hammer vor.

Bei Kaffee und Kuchen sahen sich die Teilnehmer*innen die Notfalldosen genauer an, die Marita Schliephorst als Mitbringsel auf der Kaffeetafel verteilt hatte. Nicht jedes Mitglied kannte die Notwendigkeit dieses Utensils, und schnell war

eine Diskussion über die Vorteile einer solchen „Dose“ entfacht. Nachdem noch einige Weih-

nachtsgeschichten erzählt wurden, endete die Veranstaltung gegen 17 Uhr.



Ist jetzt SoVD-Mitglied: Bürgermeister Ralf Hilmes.

Drei Ortsverbände wählten einen neuen Vorstand

Bewährte Kräfte bleiben

Kreisvorsitzende Helga Kläs hatte insgesamt 660 Mitglieder aus drei Ortsverbänden des Kreisverbandes Marburg-Biedenkopf zu je einer Mitgliederversammlung nach Wetter eingeladen.

Die Mitglieder im Ortsverband Biedenkopf wählten Günther Hallenberger zum 1. Vorsitzenden, zu seinem Stellvertreter Helmut Muth, zur Kassiererin Monika Seidl und zum Schriftführer Hans-Werner Dersch.

Im Ortsverband Marburg-Kirchhain wurden Helmut Muth zum 1. Vorsitzenden, Günther Hallenberger als sein Stellvertreter, Waldemar Becker als Kassierer und Hans-Werner Dersch als Schriftführer gewählt.

Im Ortsverband Münchhausen-Wetter bleibt Helga Kläs 1. Vorsitzende, Helmut Muth ist Stellvertreter, Monika Seidl Kassiererin, Waldemar Becker Stellvertreter, Hans-Werner Dersch Schriftführer und Stellvertreter Helmut Muth. Frauensprecherinnen wurden Heike Ochs und Ilona Jäger, Beisitzerinnen Margret Brüggemann und Eva Metz-Ponitz und zu Revisoren Franz Renner, Günther Hallenberger sowie Herbert Jasky ebenfalls einstimmig gewählt.

Besonders begrüßte die Kreisvorsitzende Helga Kläs den Landesvorsitzenden Rudolf Schulz sowie den neuen Landesgeschäftsführer Thomas Hammer, die alle drei Mitgliederversammlungen begleiteten. Rudolf Schulz lobte die Arbeit von Helga Kläs und des gesamten Vorstandes und stellte Thomas Hammer vor.



Glückwünsche



Foto: ortis/Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag haben, gratuliert der Landesverband herzlich. Kranken Mitgliedern wünscht er eine baldige Genesung.

60 Jahre: 22.1. Thomas Roell, Calden.

65 Jahre: 17.1. Doris Spöle,

Wabern; 22.1. Beate Jordan, Edermünde; 26.1. Jürgen Schwarz, Helsa.

70 Jahre: 10.1. Anita Doehne, Wolfhagen; 16.1. Maike Gottfried, Wesertal; 23.1. Hein Gerhard, Wetter.

75 Jahre: 11.1. Norbert Kap-

pel, Neustadt; 25.1. Heinrich Oppermann, Ebsdorfergrund.

80 Jahre: 2.1. Erika Burghardt, Frankfurt.

85 Jahre: 3.1. Horst Bochnia, Hofheim; 4.1. Christa Hildebrandt, Niedenstein; Otto Sieberheyn, Eschwege; 9.1. Ingrid

Harpe, Bad Wildungen; 27.1. Renate Bunzenthal, Liebenau.

92 Jahre: 11.1. Walter Binz, Bad Homburg.

97 Jahre: 8.1. Anna Mielsch-Koithahn, Witzenhausen.

In den Geburtstagsgrüßen sind nur die Mitglieder genannt,

die auf ihrem Beitrittsformular einer Veröffentlichung zugestimmt haben.

Alle anderen Mitglieder, die der Veröffentlichung nicht zugestimmt haben, werden ihrem Wunsch gemäß hier nicht genannt.



Sprechstunden und Sozialberatung

Aufgrund der Corona-Krise stehen alle genannten Angebote unter Vorbehalt.

Bitte erkundigen Sie sich vorher unter den angegebenen Telefonnummern, ob, wann, wo und wie die Beratung stattfindet.

Landesverband Hessen

Der Landesverband Hessen bietet seinen Mitgliedern eine kostenlose Sozialberatung an. Nichtmitglieder können gratis eine Erstberatung in Anspruch nehmen.

Für Fragen oder Informationen zum SoVD wenden Sie sich gern telefonisch an die Landesgeschäftsstelle in der Luisenstraße 41, 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Bürozeiten sind montags bis freitags 9–13 Uhr.

Info-Telefon Pflege: 0611/20 55 216.

Kreisverband Hessen-Süd

Kreisgeschäftsstelle, Erzbergerstraße 12–14 (Zugang über Beethovenstraße zwischen Nr. 5 und 7), 63179 Obertshausen, Tel.: 069/31 90 43.

Sozialrechtsberatung in Herborn: jeden 1. Montag im Monat, 10–12 Uhr, bei Sozialjuristin Sigrid Jahr in der Geschäftsstelle der AWO, Walkmühlenweg 5, 35745 Herborn, Terminvergabe unter Tel.: 06432/92 49 480, mobil 0151/43 10 67 54, E-Mail: s.jahr@sovd-hessen.de.

Ortsverband Gießen

Sozialsprechstunde bei Evelyn Kaletsch-Damm, nur telefonische Beratung unter der Nummer: 0170/31 78 490.

Sozialrechtsberatung bei Sozialjuristin Sigrid Jahr nach Anmeldung unter Tel.: 06432/92 49 480 oder 0151/43 10 67 54 (mobil), E-

Mail: s.jahr@sovd-hessen.de.

Ortsverband Frankfurt

Sozialrechtsberatung im AWO-Stadtteilzentrum, Königsteiner Straße 88, 65929 Frankfurt-Höchst, nach Terminabsprache unter Tel.: 069/31 90 43.

Ortsverband Herborn

Sozialrechtsberatung jeden ersten Montag im Monat, 10–12 Uhr, durch Sozialjuristin Sigrid Jahr in der Geschäftsstelle der AWO, Walkmühlenweg 5, 35745 Herborn. Terminvereinbarung unter Tel.: 06432/92 49 480 oder 0151/43 10 67 54 (mobil), E-Mail: s.jahr@sovd-hessen.de.

Ortsverband Offenbach

Sozialrechtsberatung in der Kreisgeschäftsstelle, Erzberger Straße 12–14 (Zugang: Beethovenstraße zwischen Nummer 5 und 7), 63179 Obertshausen, Terminvereinbarung erbeten unter Tel.: 069/31 90 43.

Ortsverband Limburg-Weilburg

Sprechstunden nach Vereinbarung bei Sozialjuristin Sigrid Jahr, Tel.: 06432/92 49 480 oder 0151/43 10 67 54 (mobil), E-Mail: s.jahr@sovd-hessen.de.

Ortsverbände Bad Homburg und Oberursel

Sozialrechtsberatung: jeden 2. Donnerstag im Monat, 10–12 Uhr bei Sozialjuristin Sigrid Jahr, Schöne Aussicht 24, 61348 Bad Homburg v.d.H., Termine unter Tel.: 06432/92 49 480, oder 0151/43 10 67 54 (mobil), E-Mail: s.jahr@sovd-hessen.de.

Ortsverband Wiesbaden

Sozialberatung nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 0611/20 55 216 oder E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Sozialrechtsberatung durch Frank Sunkomat jeden ersten, zweiten und dritten Donnerstag im Monat, 10–12 Uhr und

jeden 4. Donnerstag im Monat, 16–18 Uhr, in der Luisenstraße 41, 65185 Wiesbaden.

Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle in Wiesbaden, Tel.: 0611/20 55 216, Fax: 0611/85 043 oder E-Mail an: info@sovd-hessen.de.

Sozialberatung im Rheingau:

Es berät Hans Arnold, Tokajerstraße 14, 65375 Oestrich-Winkel, montags, mittwochs und freitags 9–12 Uhr, donnerstags 15–18 Uhr oder nach Terminvereinbarung unter Tel.: 06723/88 66 911 oder E-Mail: sovd@arnold-rheingau.de.

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

Sozialrechtsberatung durch Rechtsanwältin Annette Mülöt-Carvajal, dienstags 14–17 Uhr und donnerstags 10–13 Uhr im AWO-Haus, Wilhelmshöher Allee 32 a, 34117 Kassel, nur nach Anmeldung unter Tel.: 0611/20 55 216 oder Fax: 0611/60 91 358.

Sozialrechtsberatungen: jeden dritten Montag im Monat, 15–17 Uhr, im Petrihaus, Pfeffergasse 1, 34369 Hofgeismar.

Ansprechpartner*innen:
34385 Bad Karlshafen: Lorenz Güthoff, Tel.: 05672/22 39.

34379 Calden: Irmgard Fohr, Tel.: 05674/65 67.

34385 Helmarshausen: Diethelm Rogasch, Tel.: 05672/16 18.

34369 Hofgeismar: Brigitte Schutta, Tel.: 05671/36 42.

34359 Reinhardshagen: Peter Hartmann, Tel.: 05541/32 777.

37194 Vernawahlshausen: Walter Don, Tel.: 05571/17 12.

Ortsverband Bad Wildungen

Beratung durch den zertifizierten Sozialberater Hans-Jürgen Schmidt, montags 13–18 Uhr und mittwochs 9–15 Uhr, Trumpe 2, Eingang: Bahnhofstraße, 34537 Bad Wildungen.

Die Sozialrechtsberatung erfolgt nur nach Anmeldung beziehungsweise Terminvereinbarung unter Tel.: 05621/96 78 787 oder 0151/19 18 19 99 (mobil) oder per E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Hersfeld-Fulda, Werra-Meißner

Sozialberatung durch Marita Schliephorst, Oberländchen 23, 36119 Neuhof. Anmeldung unter Tel.: 06655/74 02 26 oder 0176/95 53 81 36 (mobil), Fax: 06655/74 02 45 oder per E-Mail: m.schliephorst@sovd-hessen.de.

Ortsverband Sontra-Ringau-Eschwege

Sozialberatung durch Marita Schliephorst, jeden 1. Dienstag im Monat, 14–16 Uhr, bei der AWO Werra-Meißner e.V., An den Anlagen 8, 37269 Eschwege. Jeden ersten Montag im Monat, 10–12 Uhr bei der Bürgerhilfe Sontraer Land e.V., Niederstadt 41, 36205 Sontra.

Anmeldung unter Tel.: 06655/74 02 26 oder 0176/95 53 81 36 (mobil), Fax: 06655/74 02 45 oder per E-Mail: m.schliephorst@sovd-hessen.de.

Ortsverband Fulda

Sozialberatung durch Marita Schliephorst, jeden ersten Montag im Monat, 14–16 Uhr, im Sozial- und Arbeitsgericht, Am Hopfengarten, Sitzungssaal (Erdgeschoss). Anmeldung unter Tel.: 06655/74 02 26 oder 0176/95 53 81 36 (mobil), Fax: 06655/74 02 45, E-Mail: m.schliephorst@sovd-hessen.de.

Ortsverband Rotenburg-Bebra-Solz

Sozialberatung durch Marita Schliephorst, jeden ersten Dienstag im Monat, 10–12 Uhr, Neues Rathaus, „Altenstube“, 1. OG, 36199 Rotenburg. Anmel-

dung unter Tel.: 06655/74 02 26 oder 0176/95 53 81 36 (mobil), Fax: 06655/74 02 45, E-Mail: m.schliephorst@sovd-hessen.de.

Ortsverband Bad Hersfeld

Sozialberatung im Sozialkompetenzzentrum, Uffhäuser Straße 8, 36251 Bad Hersfeld, Anmeldung unter Tel.: 06621/91 30 60.

Ortsverband Korbach

Die Sozialberatungsstelle in Korbach ist jeden Mittwoch 10–13.30 Uhr sowie nach telefonischer Terminvergabe auch außerhalb dieser Zeiten für alle Ratsuchenden geöffnet. Montags bis freitags 9–17 Uhr ist sie unter Tel.: 05631/57 88 724 erreichbar.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf Ortsverband Münchhausen-Wetter

Sozialberatung jeden ersten und dritten Montag im Monat, 15.30–18 Uhr, im Rathaus Wetter, Untergeschoss, Zimmer 2, Marktplatz 1, 35083 Wetter. Während der Beratungszeit: Tel.: 06423/82 23 oder 0152/58 62 96 77 (mobil); außerhalb der Zeit (nur in dringenden Fällen bis 18 Uhr!): Helga Kläs, Tel.: 06422/89 87 202, oder Hans-Werner Dersch, Tel.: 06423/51 524.

Sozialrechtsberatung in Kirchhain: Die Beratung erfolgt durch Sozialjuristin Annette Mülöt-Carvajal, jeden ersten Freitag im Monat, 15–17 Uhr, im AWO-Treff, Brießelstraße 15, nur nach Terminabsprache über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0611/20 55 216.

Ortsverband Marburg

Die Sozialberatung findet zurzeit beim Ortsverband Wetter statt (*Ort und Zeiten siehe oben*).

Neuer SoVD-Film zeigt Herausforderungen bei der häuslichen Pflege

„24 Stunden in Rufbereitschaft“

Die häusliche Pflege von Angehörigen ist eigentlich ein Vollzeitjob. Das hat auch Manuela Christiansen erlebt, als ihr Vater pflegebedürftig wurde. In einem neuen Video des SoVD berichtet sie darüber, wie es ihnen gemeinsam erging, und fordert mehr Unterstützung von der Politik.

Die aktuellen Zahlen aus dem DAK-Pflegereport zeigen: Es gibt immer mehr pflegende Angehörige in Deutschland. 4,6 Millionen Menschen erhielten 2021 Unterstützung von der Pflegekasse, 300.000 mehr als im Jahr

zuvor. Die häusliche Pflege ist deshalb ein wichtiger Pfeiler der Pflegelandschaft. In einer begleitenden Umfrage zum Report geben 86 Prozent der Befragten an, dass die Politik mehr für die Pflege tun müsse.

Darüber, wie die Pflege von Angehörigen im häuslichen Umfeld aussieht und was die Pflegenden erleben, hat der SoVD jetzt einen Film veröffentlicht. In diesem berichtet Manuela Christiansen über ihre Erfahrungen. Ihr Vater wurde plötzlich ein Pflegefall und sie damit pflegende Angehörige.

Sechs Jahre pflegte sie ihren Vater zu Hause. Sie spricht im Bericht des SoVD über die außergewöhnlichen Umstände, die damit einhergingen, und über die Wichtigkeit, als Pflegende auch auf die eigene Gesundheit zu achten. Ihre gemeinsamen Erfahrungen haben Tochter und Vater in einem Buch festgehalten. Dieses stellte die SoVD-Zeitung in der Dezember-Ausgabe 2021 (Seite 5) ausführlich vor.

Das Video ist online unter www.youtube.com/@SoVDTV/videos abrufbar.



Screenshot: SoVD.TV

Manuela Christiansen erinnert sich an ihren Vater. Über die Erfahrung der häuslichen Pflege haben sie gemeinsam ein Buch verfasst.



Foto: Claudia Paulussen / Adobe Stock

Gemeinsam lernen mit dem SoVD: Informationen zu Inhalten und zur Anmeldung gibt es auf der SoVD-Website.

Auch 2023 wieder Seminare beim SoVD

Der Seminarkalender des SoVD für 2023 ist online. Unter www.sovd.de/seminare sind alle bisher feststehenden Veranstaltungen aufgeführt. Die Seite wird regelmäßig aktualisiert.

Vorgesehen sind Veranstaltungen für haupt- und ehrenamtlich Aktive beim SoVD. Thematisch geht es unter anderem um die Kassenführung, Steuererklärung und Fragen rund um die Gemeinnützigkeit. Neu angeboten wird ein Seminar, das den Umgang mit den digitalen Angeboten des Verbandes in den Mittelpunkt stellt. Dort geht es unter anderem um das Medienarchiv und Inhalte für die Internetauftritte des SoVD.

AOK veröffentlicht Bericht zur Vorbeugung verbaler Aggression, Vernachlässigung bis hin zu Misshandlungen

Gewalt in der Pflege hat viele Gesichter

Überforderung im Pflegealltag ist oftmals die Ursache: Essen wird hastig angereicht, das Zimmer betreten, ohne anzuklopfen oder die Klingel wird einfach weggelegt. Schon diese Verhaltensweisen respektieren die Würde des pflegebedürftigen Menschen nicht. Und unaufgefordertes Duzen, das Ignorieren von Bedürfnissen oder das Verschließen der Zimmertür sind Formen der Gewalt, die eben nicht allein durch körperliche Übergriffe zum Ausdruck kommt. Hierzu hat die AOK erneut einen Bericht veröffentlicht.

Gewalt in der Pflege tritt demnach in unterschiedlichen Formen auf: Sie reichen von verbaler Aggression über Vernachlässigung bis zu seelischer und körperlicher Misshandlung. Wie kann es dazu kommen, dass ausgebildete Pflegefachpersonen Grenzen überschreiten? Wie können Einrichtungen vorbeugen? Wie kann die einzelne Pflegefachperson reagieren?

Gewalt passiert oft im Verborgenen

Jede Beziehung, die von großer Nähe und Abhängigkeit geprägt ist, ist anfällig für Gewalt. Das trifft auf Partnerschaften zu, auf das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern und eben auch auf die Pflege – nicht nur, wenn Angehörige pflegen, sondern auch bei professionellem Pflegepersonal.

So wird im aktuellen AOK-Bericht eine Studie des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (DIP) zitiert, nach deren Ergebnissen fast jede dritte Pflegeperson angibt, dass Maßnahmen gegen den Willen von Patient*innen,

Bewohner*innen und Pflegebedürftigen alltäglich seien.

In einer Befragung von Mitarbeitenden in ambulanten Pflegediensten gaben bereits vor den verschärften Bedingungen durch die Corona-Pandemie 40 Prozent zu, sich in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal problematisch verhalten zu haben. Sie seien beispielsweise lauter geworden, hätten Einschüchterung ausgesprochen oder die Pflegebedürftigen hart angefasst, räumten die Befragten ein.

Pflegeexpert*innen gehen von einer hohen Dunkelziffer aus. Denn Gewalt passiert meist im Verborgenen. Hinzu kommt, dass von Gewalt betroffene Menschen entwürdigende Verhaltensweisen nicht immer auch so wahrnehmen. Denn Gewalt muss nicht auf den ersten Blick erkennbar sein.

Demütigung ist auch eine Form von Gewaltausübung

Hinzu kommt, dass Gewaltopfer in Befragungen nicht immer ehrlich sind. Der Grund: Sie empfinden selbst Scham darü-

ber, wie sie behandelt werden.

Demütigend ist es bereits, wenn Pflegebedürftige grob angefasst oder unbequem hingelegt werden. Offensichtlicher ist die Gewalt, bei der Ruhigstellung mit Medikamenten oder beim Anschnallen mit Gurten ohne Genehmigung. Auch sexuelle Übergriffe kämen im Pflegealltag vor als „eine Form der Machtausübung – unabhängig von sexueller Attraktivität“, sagen AOK-Expert*innen.

Zeitdruck, Personalmangel und Überforderung

Überforderung ist ein Grund für Gewalt. Mögliche Ursachen dafür sind Zeitdruck, Personalmangel, Konflikte im Team und schlechtes Arbeitsklima. Risikofaktoren liegen zum Teil auch bei der pflegenden Person selbst, etwa wenn sie schon Gewalt erfahren hat, an einem Alkoholproblem leidet, gesundheitliche oder finanzielle Sorgen hat.

Wenn Pflegebedürftige demenzkrank sind, steigt das Risiko für gewaltsames Verhalten. Auch pflegebedürftige



Foto: highwaystarz / Adobe Stock

Zwischen Pflegenden und Gepflegten besteht ein sensibles Verhältnis. Gewaltfreiheit ist dabei von höchster Bedeutung, doch das gelingt nicht immer, wie die AOK berichtet.

Menschen können im Übrigen aggressiv werden – eine Herausforderung für das Pflegepersonal.

Mitarbeitendenschulungen können Gewalt vorbeugen

Eine Befragung des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) zeigt, dass es in knapp der Hälfte der Einrichtungen kein Personal gibt, das speziell für den Umgang mit Aggressionen und Gewalt geschult ist. Häufig bleibt das Thema sowohl im Leitbild der Einrichtung als auch im Qualitätsmanagement ausgespart. Dabei ist es so

wichtig, mögliche Vorfälle aufzuarbeiten, unter anderem, um Gefahren vorzubeugen.

Trainings für die Mitarbeitenden sehen Expert*innen als besonders hilfreich an, um Gewalt vorzubeugen oder damit umzugehen. Auch kollegiale Fallbesprechungen, Supervision und eine Plattform, auf der anonym oder namentlich Gewaltereignisse gemeldet werden können, haben sich bewährt. Wünschenswert sei zudem, wenn jede Einrichtung eine*n Beauftragte*n für freiheitsentziehende Maßnahmen habe.

AOK/veo

Tipp für Kinder

Gans schön gut versteckt!

Leo spielt mit seinen liebsten Spielfiguren Verstecken. Doch die Suche nach ihnen wird knifflig. Denn manche haben sich so gut versteckt, dass man lange suchen muss. In diesem Bilderbuch gibt es auf jeder Doppelseite ein oder zwei Wesen zu entdecken, die jeweils auch im gereimten Text verborgen sind. Wer die Botschaft entschlüsselt hat, weiß also zumindest schon einmal, was gesucht werden muss.



Ein raffinierter Findespaß für clevere Kinder und ihre Eltern. Sowohl Erwachsene als auch Kinder können neben einem guten Auge vor allem auch viel Phantasie beweisen.

Markus Spang: Gans schön gut versteckt. Such- und Findespaß ab vier Jahre. Cbj Kinderbücher, 32 Seiten, farbig illustriert, ISBN: 978-3-570-18013-6, 14 Euro.

Möchtet ihr das vorgestellte Buch gewinnen? Dann löst das nebenstehende Rätsel und schickt die Lösung mit dem Betreff „Gans schön gut versteckt“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Rolands Rätselecke

Welches Tier versteckt sich hier?

In der Natur ist es für einige Tiere wichtig, sich zu tarnen. Sie verschmelzen sozusagen mit ihrer Umgebung. Welche der sechs verschiedenen Tiere kannst du auf den unteren Bildern entdecken? Schreib uns ihre Namen und gewinne mit etwas Glück bei unserer Verlosung (siehe links).



Fotos: Ji, Rafael, Wilm Ihlenfeld, Rusty Dodson, Pascal06, erikzunc / Adobe Stock; Montage: SoVD

Fröhliche Fehlersuche

Das Riff der Rätsel

Wer hier abtaucht, kann in der farbenfrohen Unterwasserwelt jede Menge Fische entdecken. Doch auf dem unteren Bild vom „Riff der Rätsel“ haben sich zehn Fehler versteckt – kannst du sie finden? Die Auflösung des Suchspiels steht auf Seite 18.



Grafik: GabiWolf / Adobe Stock



Voll durchgeblickt

Vom Protest zur Revolution

Der Iran ist ein Land, in dem Religion eine wichtige Rolle spielt. Frauen dürfen zum Beispiel ihre Haare nicht zeigen und müssen einen Schleier tragen. Eine junge Frau soll das nicht getan haben und wurde vor drei Monaten verhaftet. Im Gefängnis ist sie dann gestorben. Seitdem protestieren viele Menschen in Iran gegen die strengen Regeln und gegen die Regierung. Sie wollen die Herrschenden in ihrem Land durch eine Revolution vertreiben.

In Deutschland dürfen alle das anziehen, was sie möchten. Das ist in Iran jedoch anders. Vor allem für Frauen gelten dort strenge Vorschriften. Laut Gesetz müssen sie zum Beispiel Kleidung mit langen Ärmeln tragen sowie ihre Haare unter einem Kopftuch verbergen. Das kontrolliert eine sogenannte Sittenpolizei.

Diese verhaftete im September letzten Jahres eine junge Frau. Sie hieß Mahsa Amini und soll ihr Kopftuch nicht richtig getragen haben. Kurz danach starb die 22-Jährige im Gefängnis. Viele Menschen in Iran glauben, dass die Sittenpolizei schuld an ihrem Tod ist. Sie wollen, dass sich etwas an den strengen Regeln ändert und gehen deshalb auf die Straße. Aus Protest verbrennen Frauen dort ihre Kopftücher oder schneiden sich die Haare ab.

Das ist sehr mutig. Denn die iranische Regierung hat das verboten. Die Polizei reagierte mit Gewalt auf den Protest der Bürger*innen. Demonstrierende kamen entweder ins Gefängnis



Foto: picture alliance / ZUMAPRESS / Social Media

Die Menschen in Iran demonstrieren seit Monaten für Freiheit. Aus Protest verbrannten einige Frauen deshalb ihre Kopftücher.

oder wurden sogar erschossen. Trotzdem machten immer mehr Menschen ihrem Ärger über die Regierung Luft.

Bei den Protesten sind inzwischen Frauen und Männer jeden Alters dabei. Sie wissen, dass sie dabei ihr eigenes Leben riskieren. Doch ihre Wut auf die Herrschenden in Iran ist so groß, dass sie diese vertreiben wollen. Man nennt das auch „stürzen“.

Deutschland hat sich mit vielen anderen Ländern zur „Europäischen Union“ (EU) zusammengeschlossen. Diese EU will, dass die Regierung in Iran mit der Gewalt aufhört. Sie soll friedliche Demonstrationen erlauben. Wenn sie das nicht tut, will die EU Politiker*innen aus dem Iran bestrafen. Sie dürfen dann zum Beispiel nicht mehr nach Europa reisen.

 **Zeitmaschine**

Einführung der Mehrwertsteuer

In einer Großen Koalition regierten CDU/CSU und SPD erstmals unter Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger zusammen. Zu den von beiden Parteien angestoßenen Veränderungen gehörte auch die Einführung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 1968. Kompliziert ist diese bis heute nicht allein aufgrund ihrer verschiedenen Bezeichnungen, zu denen auch Umsatzsteuer oder Vorsteuer gehört. Auch deren vom jeweiligen Produkt abhängige Berechnung ist nicht immer ganz leicht nachzuvollziehen.

Der damalige Finanzminister Franz-Josef Strauß (CSU) und der Wirtschaftsminister Karl Schiller (SPD) arbeiteten eng zusammen. Die im Volksmund als „Plisch und Plum“ bezeichneten Politiker reformierten auch die Umsatzsteuer. Diese fiel bis dahin bei jedem einzelnen An- und Weiterverkauf an. Durchlief eine Ware im Zwischenhandel mehrere Stationen, addierte sich die Abgabe dadurch und war im endgültigen Verkaufspreis gleich mehrfach enthalten. Das änderte sich vor 55 Jahren grundlegend.

Ab dem 1. Januar 1968 war die Mehrwertsteuer als eine Form der Umsatzsteuer für Gewerbetreibende „vorsteuerabzugsfähig“. Sie erhielten die im Preis enthaltene Steuer vom Finanzamt zurück und mussten den Betrag beim Weiterverkauf nicht mehr aufschlagen.

Für Diskussionen sorgt bis heute die Unterscheidung zwischen dem vollen Umsatzsteuersatz von 19 Prozent und dem



Foto: Roland Witschel / picture alliance

Prost Neujahr: Bei dieser Verkäuferin gab es die Brezel Anfang Januar noch zum alten Preis – ein kleiner Trost für alle, denen die neue Mehrwertsteuer noch suspekt war.

ermäßigten Satz von sieben Prozent. Auf Lebensmittel im Supermarkt etwa wird die geringere Steuer erhoben, in der Gastronomie dagegen gilt der reguläre Satz.

Die zweite Große Koalition widmete sich 2005 erneut der

Mehrwertsteuer. Nachdem die Union diese um zwei Prozent erhöhen wollte, die SPD dies im Wahlkampf jedoch abgelehnt hatte, schloss man einen Kompromiss: Zum 1. Januar 2007 stieg der reguläre Satz der Mehrwertsteuer um drei Prozent.

 **Buchtipps**

Das Unrecht

Jedes Jahr zum Herbst erfasst Annett eine innere Unruhe. Dann werden die Erinnerungen an den Sommer 1988 und an die Clique von damals wach: Fünf Freunde, die sich blind vertrauten, bis einer von ihnen zum Verräter wurde.

Erst Jahrzehnte später begreift Annett, dass sie erst Frieden finden wird, wenn sie sich der Vergangenheit stellt. Kurz entschlossen fährt sie nach Wismar, zurück in ihre alte Heimat. Doch je mehr sie über die Ereignisse jenes Sommers herausfindet, umso deutlicher wird, dass sie die Vergangenheit besser ruhen lassen sollte. Denn der Verrat von damals reißt ihr Leben erneut in einen Abgrund.



Ellen Sandberg: *Das Unrecht*. Penguin, 416 Seiten, ISBN: 978-3-328-60254-5, 22 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Das Unrecht“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

 **Denksport**

Alt werden will jeder, alt sein dagegen niemand

- 1) Man wird alt, wenn die Leute anfangen zu sagen, dass man jung aussieht.
- 2) Alte Leute sind gefährlich; sie haben keine Angst vor der Zukunft.
- 3) Alt werden ist natürlich kein reines Vergnügen. Aber denken wir an die einzige Alternative!
- 4) Wie alt man geworden ist, sieht man an den Gesichtern derer, die man jung gekannt hat.
- 5) Beim Film ist es wie im Leben: Man beginnt als jugendlicher Liebhaber, dann wird man Charakterdarsteller und endet als komischer Alter.

Foto: Krakenimages.com / Adobe Stock

Wem ordnen Sie diese Aussagen am ehesten zu? Sie haben die Wahl zwischen dem Schriftsteller Heinrich Böll (1917–1985), dem Schauspieler Jean Gabin (1904–1976), dem TV-Moderator Robert Lembke (1913–1989), dem Dramatiker George Bernhard Shaw (1856–1950) und dem Komiker Karl Dall (1941–2020). Die Lösungen finden Sie wie immer auf Seite 18.

 **Gib's doch gar nicht, oder?**

Ein schlitzohriger Philosoph

Im Jahr 1729 wollte der französische Vize-Finanzminister Michel Robert Le Peletier des Forts die Finanzen des Landes sanieren. Gelingen sollte das durch Staatsanleihen. Da diese weithin als wertlos galten, verknüpfte der Minister deren Erwerb mit einer lukrativen Lotterie. Allerdings unterlief ihm dabei ein Rechenfehler, den der Philosoph Voltaire gemeinsam mit Freunden schamlos ausnutzte.

François-Marie Arouet gab sich selbst den Namen „Voltaire“ und prägte als Philosoph und Dramatiker in Frankreich die Zeit der Aufklärung. Sein Spott

und seine Kritik forderten die Mächtigen ein ums andere Mal heraus. Diese verboten die Einführung seiner Theaterstücke

oder zwangen ihn dazu, sein Heimatland zu verlassen.

Als ein befreundeter Mathematiker von der neuen Lotterie des Königs berichtete, reifte in Voltaire ein raffinierter Plan. Mit Freunden gründete der gut vernetzte Philosoph heimlich ein Konsortium. Dieses kaufte nach und nach sämtliche Staatsanleihen und damit alle verfügbaren Lose auf. Dadurch landeten auch alle Gewinne in ihren Taschen – und die überstiegen bei Weitem ihre Investitionen.

Nachdem der schelmische Voltaire auf der Rückseite einiger Lose seinen „Dank an den Finanzminister“ vermerkt hatte, flog die Gruppe auf. Doch da sie nicht gegen das Gesetz verstießen hatte, musste der düpierte Minister zahlen. Die schlecht kalkulierte Staatslotterie jedoch stellte er kurz darauf ein.



Fotos: hobbitfoot, jorisvo / Adobe Stock



Profit dank Aufklärung und Mathematik: Mit einem Trick sahnte der Philosoph Voltaire bei der französischen Staatslotterie ab.

Buchtipps

Medizin verändern

Werden wir beim Arztbesuch wahrhaft gesehen und gehört? Oder werden wir mit unseren Beschwerden, Ängsten und Sorgen einfach nur abgefertigt und letztendlich allein gelassen?

In seinem sehr persönlichen Buch beschreibt Dietrich Grönemeyer anhand bewegender Erlebnisse und Erfahrungen, was sein Verständnis als Arzt geprägt hat – und was wir tun müssen, um zu guter Gesundheit zu finden: Wir brauchen eine Medizin, in der individuell und ganzheitlich auf die Patient*innen eingegangen wird. Für Grönemeyer spielen dabei Prävention, Aufklärung und Eigenverantwortung eine entscheidende Rolle. Sein Motto „Den Jahren Leben geben“ steht für eine Medizin des Wohlbefindens, in der jeder Mensch nur an einer Stelle stehen kann: im Mittelpunkt.



Dietrich Grönemeyer: *Medizin verändern*. Ludwig Verlag, 288 Seiten, ISBN: 978-3-453-28156-1, 22 Euro.

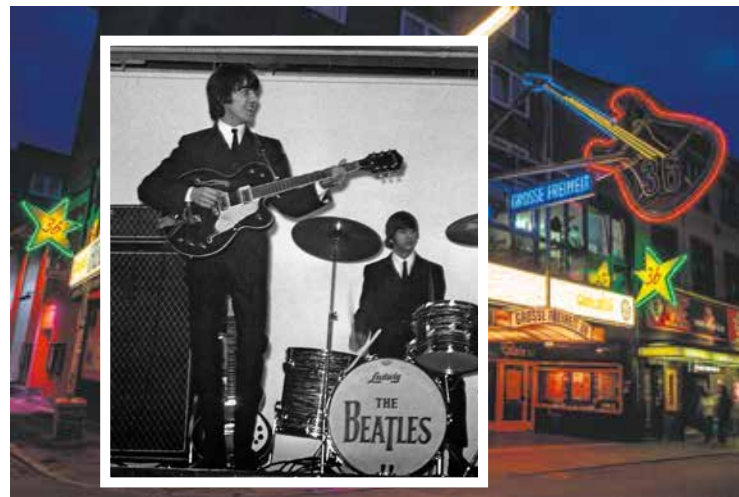
Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Medizin verändern“ per E-Mail an: verlosung@sovde.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Hätten Sie's gewusst?

Sperrstunde für einen Beatle

Zu Beginn ihrer Karriere traten die Beatles in Hamburg auf. Auf der Reeperbahn spielten sie dabei in direkter Nachbarschaft zu mehr als fragwürdigen Etablissements. Eben das wurde dem damals noch minderjährigen George Harrison zum Verhängnis. Die deutsche Justiz wies den 17-Jährigen aus und schickte ihn kurzerhand zurück nach Liverpool. Das Konzert der Beatles war geplatzt.

George Harrison musste stets um die Anerkennung seiner Musikkollegen kämpfen. Denn in der ersten Reihe standen Paul McCartney und John Lennon. Sie gaben den Ton an und hatten den damals 15-Jährigen nur deshalb in die Band aufgenommen, weil Harrison hervorragend Gitarre spielen konnte. Für das Innenverhältnis der Gruppe erwies sich dessen Ausweisung aus Deutschland daher als Glücksfall. Erstmals erkannten die anderen drei Beatles, was sie an ihrem „Nesthäkchen“ hatten: Sie brachen die übrigen Hamburg-Konzerte ab und traten ebenfalls die Heimreise an.



Fotos: chrisdorney/Adobe Stock; Public Record Office of Northern Ireland
George Harrison (li.) scheiterte 1960 an der Sperrstunde. Anders als Ringo Starr und seine Bandkollegen war er noch minderjährig.

Redensarten hinterfragt

Ein Gedächtnis wie ein Elefant

Menschen, die sich nach langer Zeit noch an Dinge erinnern können, wird nachgesagt, sie hätten ein „Gedächtnis wie ein Elefant“. Hinter diesem vermeintlichen Klischee steckt viel Wahrheit. Denn die Dickhäuter haben tatsächlich ein ungewöhnlich gutes Erinnerungsvermögen.

Biologisch betrachtet hat das gute Gedächtnis der Elefanten einen einfachen Grund: Sie sind darauf angewiesen, um zu überleben. Das Abspeichern guter und schlechter Erfahrungen ist gerade deshalb so wichtig, weil die Tiere bis zu 90 Jahre alt werden können.

Noch nach mehreren Jahrzehnten erinnern sich Elefanten an Wege zu Futterplätzen oder Wasserstellen. Das macht gerade ältere Leittiere für eine Gruppe unendlich wertvoll. Denn sie sichern zum Beispiel in einer Dürreperiode das Überleben der Herde und geben ihr Wissen an die Jungtiere weiter.



Foto: Michael/Adobe Stock
Elefanten vergessen nie: Sie finden nicht nur Wasserstellen wieder, sondern merken sich auch, wer sie einmal schlecht behandelt hat.

Des Rätsels Lösung

Rätselhaftes zum Weihnachtsfest (Ausgabe Dezember, Seite 16)

Wenn du alle Bilder bei dem Adventsrätsel unserer Weihnachtsausgabe richtig zugeordnet hast, dann stand am Ende das

Lösungswort „Schlitten“ auf **Das Riff der Rätsel (Fröhliche Fehlersuche, Seite 16)**

Alt werden will jeder, alt sein dagegen ... (Denksport, Seite 17)

Hier also die korrekte Zuordnung der Zitate:

- 1) Karl Dall,
- 2) George B. Shaw,
- 3) Robert Lembke,
- 4) Heinrich Böll,
- 5) Jean Gabin.



Variante: LEICHT

8		○	4	1		9	6
9		7	5			1	
				8	5	2	
2						3	4
4			6				9
	3	9	○				8
	9	2	6				
	5			2	9		1
7	8		1	4	○		2

Auflösung des Vormonats

2	4	7	5	6	8	3	1	9
3	1	6	9	7	2	4	8	5
9	8	5	3	4	1	7	6	2
1	5	4	8	9	3	2	7	6
8	2	9	7	1	6	5	3	4
7	6	3	2	5	4	1	9	8
5	9	1	6	2	7	8	4	3
6	7	8	4	3	5	9	2	1
4	3	2	1	8	9	6	5	7

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

2	5			○		8	9
7			9	6			
6	3					7	
1			5			6	○
			6	9	7		
		7			1		9
		3				6	8
	○		8	4			1
	8	1				5	3

Auflösung des Vormonats

3	7	6	1	8	9	4	2	5
9	2	4	6	7	5	1	3	8
8	5	1	4	3	2	6	7	9
2	6	9	8	5	1	3	4	7
5	4	7	3	9	6	8	1	2
1	3	8	7	2	4	5	9	6
7	1	3	9	6	8	2	5	4
4	8	5	2	1	7	9	6	3
6	9	2	5	4	3	7	8	1

Möchten Sie einen weiteren Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen (von oben nach unten) und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovde.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.



Mit spitzer Feder

Buchtipps

Wohnen in Krisenzeiten

Mohn und Regen



Die Journalistin und Autorin Alexa von Heyden steht mit Ende dreißig an einem Wendepunkt. Ein unerfüllter Kinderwunsch hat sie in eine tiefe Krise gestürzt. Sie sucht Halt bei ihrer eigenen Mutter, die gerade auf Wolke sieben schwebt. Auf einer spontanen Reise nach Amerika lernen sich Mutter und Tochter neu kennen. Während die pensionierte Ärztin ihre Jugendliebe wiedertrifft, beginnt Alexa mehr und mehr loszulassen und die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Das Buch schildert die Reise zweier starker Frauen, die ihre jeweilige Rolle hinterfragen. Dabei lernen sie, das Schicksal auch als Chance zu verstehen.

Alexa von Heyden: *Mohn und Regen*. Diana Verlag, 272 Seiten, ISBN: 978-3-453-29247-5, 18 Euro.



Möchten Sie dieses Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Mohn und Regen“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Reklame-einfassung eines Spielfeldes	span. Maler (Salvador) † 1989	Stadt in den Niederlanden	Signalwort beim Start	hoher Marine-offizier	rote Rebsorte a. Frankreich	einzelnes Ergebnis einer Messung	einer der drei Musketiere	Zeichen für Helium	Hort für Kleinkinder	Hinteransicht	Programm, das Software verändert
früher: eine Adlige am Hof						Rhein-Zufluss aus der Eifel			Schaf-, Ziegen- o. Kalbleder		
Radarschutzkuppel							Bezwin-ger eines Gipfels				namhaft, berühmt
hoch-näsigt											
Zuhause	Abk.: Betriebs-norm	Gewässer i. Russland Bedeutung	nauf. Ge-schwin-digkeits-messer	ugs.: (unverhofftes) Glück							
durchaus											
aus tiefstem Herzen	Wunsch-bild, ide-alisierte Person		männl. Sing-stimme								
dt. Flug-zeugbauer (Ernst) † 1958	Farb-karpfen, Zierfisch	frühere russ. Raum-station	Gebirge auf Kreta	poln. Stadt an d. Warthe (dt. Name)							
leitender Aus-schuss											
fest, zuver-lässig	nord-amerik. Vieh-farm										

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Impressum

SoVD - Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 - 0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 120, Mobil: 0179/61 04 719, E-Mail: sovd@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 3. Quartal 2022 insgesamt 408.876 Exemplare.

Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren Buchpreises bitte bis zum 15. Januar einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Aktuelle Urteile

Sozialhilfe bei Inflation

Sozialgerichte können nicht einfach jemandem mehr Geld zusprechen. So setzte ein Sozialhilfe-Empfänger nicht durch, dass er mehr vom Jobcenter erhält, weil ihn die Inflation härter treffe als andere.

Ein Mann, der neben seiner Altersrente ergänzende Grundversicherungsleistungen bezieht, verlangte eine individuelle Erhöhung der Regelleistung auf 620 Euro – vergeblich. Wegen der Bindung der Gerichte an Recht und Gesetz gebe es keinen über den gesetzlichen Betrag hinausgehenden Satz (LSG Niedersachsen-Bremen, Az.: L 8 SO 56/22 B ER).

Foto: brudertack69/Adobe Stock

Bild re.: Gesetze, nicht Gerichte legen die Leistungshöhen fest.



Befunde für Behinderung

Ohne einen „richtigen“ medizinischen Befund für eine Schwerbehinderung lässt sich ein entsprechender Grad der Behinderung (GdB) nicht feststellen. Das machte das Bundessozialgericht klar.

Hier ging es um einen Schwerbehinderten, der seit Jahren an einer Sehstörung leidet, für die weder eine psychisch-neurologische noch eine organische Diagnose vorliegt. Er konnte keine Erhöhung seines GdB durchsetzen. Die Verordnung schreibt zwingend vor, dass ein Befund über die Funktion des Auges vorhanden sein muss (BSG, Az.: B 9 SB 4/21 R).

wb Foto: luckybusiness/Adobe Stock

Re.: Ohne ärztliche „Belege“ wird ein höherer GdB schwer.



Briefe an die Redaktion

„Geld an wirklich Bedürftige“

In dieser Rubrik veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich dabei um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Recht auf Veröffentlichung besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Post an: SoVD, Redaktion & digitale Medien, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Beim Thema Entlastungen bezieht sich SoVD-Mitglied Alexander Stahl (per E-Mail, Sachsen) auf den Artikel „SoVD vor Bundestagsausschuss“ (November-Ausgabe, Seite 5). Er weist auf eine spezielle Lebenslage hin:

Bezugnehmend auf Ihr Engagement für die vielen Rentner, die beim ersten „Entlastungspaket“ schon mal leer ausgegangen sind – es gibt noch andere Gruppen, die bis jetzt nicht berücksichtigt wurden, trotz galoppierender Inflation, u. a. die Langzeitkranken [...].

Betriebliche Lohnerhöhungen [...] gehen komplett vorbei an [...] Arbeitnehmenden, ebenso die erste Zahlung zum Entlastungspaket als auch die Zahlungen an Rentner. Greift leider nicht bei Leuten, die krankheitsbedingt sowieso schon nur noch einen Teil des normalen Einkommens erhalten und zudem auch noch auf die Wärme im eigenen Haushalt angewiesen sind.

Ich bin seit Mitte März krankgeschrieben und habe seitdem noch keinerlei Zuwendung durch Krankenkasse oder Finanzamt noch seitens meiner Firma gesehen ...

Wäre an der Zeit, [dass] das Geld an die wirklich Bedürftigen ausbezahlt wird und nicht nur an einzelne, ausgewählte Gruppen der Bevölkerung. Meine Betonung liegt auf „Bedürftigen“ – was bitteschön soll ein Bundestagsabgeordneter



Foto: rovesalainen/Adobe Stock

Eine oft vergessene Gruppe: lange krankgeschriebene Menschen.

mit 10k+ Euro Monatseinkommen mit der Energiekostenpauschale, das steckt der doch lachend in die Portokasse, während bei Rentnern oder auch dauernd Pflegebedürftigen es auf jeden Cent ankommt.

Zu „Bei der Bahn keine Wahl“, (Dezember-Ausgabe, Seite 8) ergänzt Alexander Dees aus Oberhausen (NRW) ein ärgerliches Beispiel aus dem Alltag:

Ich kann Ihren Artikel aus ganzem Herzen unterstützen! Ich [...] habe im Verkehrsverbund VRR ein sog. Barenticket für Menschen über 60. Nach 19 Uhr und an Wochenenden darf ich eine*n Begleiter*in mit in die 1. Klasse nehmen.

Meine Partnerin sitzt im Rollstuhl und hat dank SoVD in Unna einen Schwerbehindertenausweis mit den Merkzeichen B, G, BL, H, unbefristet und GdB 100.

Ich habe ein paar Mal versucht, [sie] mit in die erste Klasse zu nehmen. Die Zugbegleiter*innen haben das stets abgelehnt. Das „ginge nicht“, „sei nicht zulässig“, „aus Sicherheitsgründen“ usw., obwohl die Bahn auch nicht weniger sicher ist als [...] Bus, Straßen- oder U-Bahn. Irgendwann habe ich aufgegeben. Jetzt sitze bzw. stehe ich (wenn überfüllt) trotz Barenticket im Behindertenbereich des Zuges, verzichte also auf mein bezahltes Recht auf erste Klasse. [...]

Anzeige

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2023!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse, Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 300,-

URLAUBSHOTEL Binder
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

Polnische Ostsee

Wir wünschen Ihnen ein gesundes neues Jahr 2023
Speziell für den SoVD inklusive Haustürabholung*
Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn 04435 - 953 88 60

14 Tage Kur - poln. Ostsee
3***+Hotel, 300m zum Strand
Schwimmbad/Sauna, Ü / F / HP, Fahrstuhl
2 Anwend. p. Werktag, Termine ganzjährig

14 Tg. p.P./DZ. ~~699,-~~
EZ ab 10 € p.N. 28 Tg. mögl. ab **599,-**

Neu **Kombi-Reisen** Mai / Okt. 2023 Neu
♦ 1 Woche Erlebnisreise Masuren
♦ 1 Woche Erholung/ Kur poln. Ostsee,
alles inkl. Haustürabholung, Ü/F/HP,
Ausflüge, Eintrittsgelder,
Kuranwendungen
p.P./DZ EZ ab 10 € p.N. **1.299,-**

* Haustürabholung: PLZ 0-5 inklusive, PLZ 6-9 auf Anfrage

Wir bedanken uns bei unseren Kunden vom SoVD und freuen uns Sie 2023 wieder mit auf Reisen zu nehmen.
fordern Sie unsere Prospekte an: kurundvital@preiswerte-kurreisen.de

50€ p.P. Rabatt

Nord-/ Ostsee

Büsum ***.FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ **0174/6113066**

FeWh. in Husum, strandnah, für 2-4 Personen 50,- € pro Tag ☎ **04841/63987**
www.jacobs-ferienwohnung.de

Nordseebad Burhave FeWo 2P, Hallenbad, barfr. Duschbad, Sauna ☎ **04733-9109992**

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene Wasserstraße der Welt. Fewos, Dachterr., Badesee, Hauspc. ☎ **04835/1300, landhausamgrahof.de**

NORDSEE: 2NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ **04846/291**

BÜSUM, **-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- €** ☎ **04834/2611 • www.haus-corinna.de**

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo, Kühlschrank, Garten. ☎ **04834/8493**

Kurz vor Bremerhaven: Ferienwohnung 2-4 P., ab 50,- die Nacht, Endreinigung 30,- Bettwäsche + Handtücher vorhanden ☎ **0171/2337304**

Gesucht & Gefunden

Treppenlift
Service & Montage übernimmt unser Hersteller
Auch zur Miete

- ▶ Service bundesweit
- ▶ Kurze Lieferzeiten
- ▶ Sehr preiswert

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 55 33 112
www.minova-lift.de

Suche Stahlhelme + Dolche beider Weltkriege für Militärsammlung ☎ **0152-28155747**
f.sommer333@gmail.com

Witwe, wohnhaft Nähe HH etwas gehbehindert, motorisiert, sucht Freunde 80+/- m/w für, Gedankenaustausch, gemeinsame Unternehmungen, vielleicht auch für ein späteres Miteinander. Aussehen, Handicap zweitrangig. Wichtig ist gegenseitiges Vertrauen und Ehrlichkeit. **Chiffre-Nr.: 01-2023-01**

Weserbergland

Hotel-Pension „Resi“ Inh. Markus Weber, Am Kreuzberg 2, 37688 Beverungen
Zim. Du/WC, TV., Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Solar., Liegew.-Terr., Herrliche Rad- und Wanderwege.
So.-Fr. 5x Ü/HP 290€ p.P., Weihnachten Silvester 10x Ü/VP 795€ p.P. Weitere Angebote auf Anfrage.
☎ **05273/1397 • www.hotel-pension-resi.de**

Harz

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV., Sep.-Eing., Ruhelage, 2 Pers., ab 35,- €/Tag ☎ **05524/1630**

Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2 Pers. Balkon, ab 30,- €, Gerlach ☎ **05524/80698**

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

agenturneun

Anspruchspartner:
Agentur Neun GmbH
Sarina Blender
Pforzheimer Straße 132
76275 Ettlingen
Telefon: 07243/5390-123
E-Mail: sarina.blender@agenturneun.de

- Onlinemarketing
- Mediaplanung
- Kooperationsmarketing

Polnische Ostsee

(K)urlaub u.a. Rügen, Usedom, Kolberg, Marienbad, 14 Tg., HP, 30 Anwd., Hausabholung ab € 366,- ☎ **05251/390900**. JAWA-Reisen.de (GmbH)
Giersstraße 20, 33098 Paderborn

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS








BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR



Winterzauber im Harz

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom großzügigen und abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot *
- **Wertgutschein** Hotel-Shop

Eintritt zu folgenden Erlebnis-Highlights bereits im Preis enthalten:

- Luftfahrtmuseum Wernigerode • Rübeländer Tropfsteinhöhle
- Erlebnisführung „Glasmanufaktur Harzkristall“

Ihr Komplettpreis

WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 € / Tag (Fr & Sa).
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00€/Erw./Nacht.

Angebot gültig im Zeitraum 01.01.-02.04.23

je Erw.
im DZ

279,- €

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.



HARZPIN
de
ERLEBNISZIELE IM HARZ

Jetzt bis zu
37%
Vorteil!

*nach Voranmeldung/Verfügbarkeit

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Apotheken Umschau – immer besser informiert



Mit vielen Sofort-Tipps für Ihre Gesundheit

Mit Ratschlägen für eine gesunde Ernährung

Mit Forschung und Wissenschaft

JETZT
in Ihrer
Apotheke!

Lesen, was gesund macht.

Erholungsreisen mit **KURdirekt**



8 Tage p.P. ab € 599,-

KEIN Einzelzimmer-Zuschlag!

Erholungsreise nach Bad Füssing



15 Tage p.P. ab € 699,-

Kur-Anwendungen inkl.!

Erholung an der Ostseeküste

Verbringen Sie erholsame Urlaubstage in Bad Füssing. Der im Herzen des Passauer Landes gelegene Kurort Bad Füssing gilt als beliebtestes Heilbad Europas.



INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7/14/21x Übernachtung im 3+ Kurhotel Panland
- ✓ 7/14/21x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ✓ 7/14/21x Abendessen vom Buffet
- ✓ Obst und Mineralwasser bei der Anreise im Zimmer
- ✓ Kostenfreie Nutzung des hoteleigenen Wohlfühlbereichs
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Örtliche Reiseleitung
- ✓ Mit Zahlung der Kurtaxe vor Ort (ca. € 2,90 p.P./Tag) können Sie die folgenden Leistungen der Kur- und Gästekarte Bad Füssing in Anspruch nehmen, u. a. mit:
 - Eintritt zu den Kurkonzerten des Kurorchesters
 - Teilnahme am geführten Rad- und Wanderprogramm
 - Nutzung des Orts- und Bäderverkehrs gemäß Fahrplan

TERMINE & PREISE 2023 p.P. im DZ/EZ

Anreise: montags	8 Tage/ 7 Nächte	Verl.-Woche
A 16.01.23; 23.01.23 27.11.23; 04.12.23; 11.12.23	€ 599,-	€ 399,-
B 30.01.23; 06.02.23; 13.02.23; 20.02.23; 27.02.23; 06.03.23; 13.03.23; 20.03.23; 27.03.23 16.10.23; 23.10.23; 30.10.23; 06.11.23; 13.11.23; 20.11.23	€ 649,-	€ 429,-
C 03.04.23; 10.04.23; 17.04.23; 24.04.23; 01.05.23; 08.05.23; 15.05.23; 22.05.23; 29.05.23; 05.06.23; 12.06.23; 19.06.23; 26.06.23; 03.07.23; 10.07.23; 17.07.23; 24.07.23; 31.07.23; 07.08.23; 14.08.23; 21.08.23; 28.08.23; 04.09.23; 11.09.23; 18.09.23; 25.09.23; 02.10.23; 09.10.23	€ 699,-	€ 479,-

KEIN Einzelzimmer-Zuschlag!

Hinweise:

- > Kurtaxe ist zahlbar vor Ort: ca. € 2,90 p.P./Tag
- > Verlängerung: Der Preis der Verlängerungswoche entspricht der jeweiligen Saisonzeit während des Aufenthalts.
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstraße 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

Reisecode: SOVD

Das Ostseebad Kolberg ist mit sechs Kilometer feinstem Sandstrand das größte Heilbad Polens. Aus morastigen Wiesen in der Umgebung wird das „Kolberger Heilmoor“ gestochen, das eine Reihe von hochwirksamen Stoffen enthält.



IHR HOTEL: 3+ Aparthotel Nad Parseta

Lage: Das moderne Kurhotel liegt an der Altstadt von Kolberg, am Fluss Parsante. Die Strandpromenade erreichen Sie in ca. 30 Gehminuten oder mit dem Shuttlebus (nach vorheriger Anmeldung; gg. kleine Gebühr).

Zimmer/Ausstattung: Die 86 Nichtraucher-Zimmer und -Appartements sind modern mit Dusche/WC, Fön, Sat.-TV, Telefon, Kühlschrank, Wasserkocher, kostenfreiem Internetzugang (WLAN), Balkon und Safe (gg. Gebühr) ausgestattet. Im Hotel Nad Parseta befinden sich zudem eine Rezeption mit Wechselstube, Safevermietung und Bademantelverleih (jeweils gg. Gebühr), drei Lifte, ein Restaurant und eine Bar.

Freizeit/Kur/Unterhaltung: Die Kur-Anwendungen erfolgen in den hauseigenen Behandlungsräumen. Es werden bspw. Moorpackungen, Bäder, Massagen und Inhalationen angeboten. Im Hotel befinden sich darüber hinaus ein kleines Schwimmbad (2 x 5 m, ca. 27°C), Whirlpool, Fitnessraum (kostenlose Nutzung) sowie eine Salzgrotte und eine finnische Sauna (jeweils gg. Gebühr).



3+ Aparthotel Nad Parseta



Zimmerbeispiel, 3+ Aparthotel Nad Parseta

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 14x Übernachtung im 3+ Aparthotel Nad Parseta
- ✓ 14x Halbpension
- ✓ 1x Kuchenbuffet pro Woche
- ✓ Ärztliches Eingangsgespräch
- ✓ 3 Kur-Anwendungen pro Werktag* (Mo-Fr) nach ärztlicher Vorgabe
- ✓ Kostenfreie Nutzung von Schwimmbad, Whirlpool und Fitnessraum (12-18 Uhr)
- ✓ Kostenfreie Teilnahme an den Hotel-Veranstaltungen
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung
- ✓ Vorteilskarte mit Vergünstigungen in den Geschäften vor Ort
- ✓ 24-Stunden-Notruftelefon
- ✓ Möglichkeit zur Buchung von Ausflügen vor Ort

TERMINE & PREISE 2023 p.P.

Anreise: samstags	15 Tage/14 Nächte im DZ	EZ-Zuschlag
A 18.02.23; 04.03.23 28.10.23; 11.11.23	€ 699,-	€ 196,-
B 18.03.23; 01.04.23; 15.04.23; 29.04.23 16.09.23; 30.09.23; 14.10.23	€ 799,-	€ 196,-
C 13.05.23; 27.05.23; 10.06.23; 24.06.23; 08.07.23; 22.07.23; 05.08.23; 19.08.23; 02.09.23	€ 899,-	€ 196,-

Hinweise:

- *An polnischen Feiertagen entfallen die Kur-Anwendungen ersatzlos.
- > Kurtaxe ist zahlbar vor Ort: ca. € 1,20 p.P./Tag
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

Reisecode: SOVD

Weitere Angebote im neuen Katalog 2023 - Jetzt kostenlos anfordern!



3+ Kurhotel Panland



Zimmerbeispiel, 3+ Kurhotel Panland



Sauna, 3+ Kurhotel Panland

Beratung & Buchung:
0800 - 228 42 66
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 09-17 Uhr

Wir haben vom **24.12.-01.01.2023** Betriebsruhe. Ab dem **02.01.2023** sind wir gerne wieder für Sie da.

Online buchbar direkt unter:
www.kurdirekt.de

Pflegen Sie einen Angehörigen?

Dann nutzen Sie den Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel!

Auch **FFP2-Masken** im Set kostenfrei erhältlich!

Kostenfreie Pflegehilfsmittel

für die häusliche Pflege

Bis zu **40€** monatlich

Sie pflegen einen Angehörigen mit Pflegegrad? Dann haben Sie einen gesetzlichen Anspruch auf zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel!

Was viele Pflegebedürftige nicht wissen: Mit einem Pflegegrad (1–5) können Sie sich Pflegehilfsmittel, wie z. B. Einmalhandschuhe, Händedesinfektion, Bettschutzunterlagen oder **FFP2-Masken** und Einmal-Lätzchen erstatten lassen.

Mit den zuzahlungsfreien Produkten sollen pflegende Angehörige so finanziell entlastet werden. Monatlich übernimmt die Pflegekasse Kosten in Höhe von bis zu 40 €.

Um den Anspruch nutzen zu können, genügt der Antrag von **meinPflegeset**. Um die Bewilligung und Kostenübernahme durch die Pflegekasse kümmern wir uns dann für Sie.

meinPflegeset steht Ihnen in 6 verschiedenen Kombinationen zur Verfügung, zusätzlich können Sie sich Ihr eigenes **meinPflegeset** zusammenstellen – ganz nach Ihren persönlichen Bedürfnissen.

Sie bekommen die gewünschten Hilfsmittel dann jeden Monat pünktlich und ohne Zuzahlung an die von Ihnen gewünschte Adresse geliefert.

Für Rückfragen sind wir jederzeit gerne kostenfrei unter Tel.: 0800 000 83 64 persönlich für Sie da oder per E-Mail an: kontakt@mein-pflegeset.de

Weitere Infos unter: www.mein-pflegeset.de

in Service von: Praxis Partner Fachversand für Arzt- und Laborbedarf GmbH
In den Fritzenstücker 9–11
65549 Limburg



Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Pflegebedürftige mit Pflegegrad haben Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel gemäß § 40 SGB XI
- ✓ Keine Vertragsbindung
- ✓ In der Regel übernimmt die Pflegekasse die Kosten des monatlichen Pflegesets zu 100%
- ✓ Pflegeset jederzeit anpassbar
- ✓ Wir liefern das gewünschte Pflegeset zuverlässig und versandkostenfrei nach Hause



Kräuterhaus Sanct Bernhard

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96 540



Entwicklung und Herstellung im eigenen Haus

Seit 1903 Naturheilmittel und Kosmetik höchster Qualität!

Grünlippmuschel

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen natürlicherweise im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit („Gelenkschmiere“) vorkommen. Jede Kapsel enthält 500mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

- Best.-Nr. 805 150 Kapseln € 12,50
- Best.-Nr. 1850 300 Kapseln € 23,00



GRATIS-TEST-Bestell-Coupon hier abtrennen, ausfüllen und einschicken!

GRATIS-TEST* GUTSCHEIN-Nr. 32

auch online einlösbar!

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei***

Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück



Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen **Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog** mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles **Kosmetik-Probest!**

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96133	Vitamin C 600 Supra-Kapseln	1	GRATIS	
<i>versandkostenfrei</i>				

Alle Informationen zu unseren Produkten unter www.kraeuterhaus.de
Informationen zur Datenverarbeitung unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz
sov230132

Name, Vorname _____
 Straße, Nr. _____
 PLZ, Ort _____
 Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____
 Datum, Unterschrift _____

Bestellung bitte an:
 Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
 Helfensteinstr. 47, Abt. 32
 73342 Bad Ditzgenbach
 Tel.: 073 34/96 540
 Fax: 073 34/96 5444
 Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de



Magnesium 400 supra-Kapseln

Magnesium verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden.

Hoch dosiert – nur 1 x täglich!

- Best.-Nr. 129 120 Kapseln € 8,50
- Best.-Nr. 135 300 Kapseln € 17,50

NEU

Vitamin D3 2.000 I.E.

Vitamin D3 ist für viele Lebensfunktionen unentbehrlich. Es spielt eine wichtige Rolle für feste, stabile Knochen und Zähne, sowie für ein vitales Immunsystem. Jede Mono-Tablette enthält 50µg Vitamin D3 entsprechend 2.000 I.E.

- Best.-Nr. 209 150 Tabletten € 6,00
- ab 3 Packungen nur € 5,50



Hyaluronsäure-Kapseln 500mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels. Jede Kapsel enthält 500mg Hyaluronsäure und 40mg Vitamin C, das zur Kollagenbildung beiträgt.

- Best.-Nr. 864 90 Kapseln für 3 Monate € 19,50
- ab 3 Packungen nur € 18,00



Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

- Best.-Nr. 1043 120 Kapseln € 21,50
- ab 3 Packungen nur € 19,00



Bio-Hagebutten-Pulver

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müllis oder zur Vermischung mit Saft.

vegetarisch, glutenfrei, vegan

- Best.-Nr. 563 500-g-Dose (je 1kg = €24,00) € 12,00
- ab 3 Dosen (je 1kg = €22,00) nur € 11,00



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von Gehirn, Psyche und Nervensystem abgestimmt sind.

- Best.-Nr. 81 180 Kapseln für 6 Monate € 13,50
- ab 3 Packungen nur € 12,00

Das Schauspielern brachte sich Omar Sy („Ziemlich beste Freunde“) selbst bei

Als Quereinsteiger zum Erfolg

Eher durch Zufall gelangte er über Telefonscherze beim Radio zum Film. In der Komödie „Ziemlich beste Freunde“ spielte er einen Kleinkriminellen, der einem Querschnittsgelähmten zu neuem Lebensmut verhilft. Am 20. Januar wird der französische Schauspieler Omar Sy 45 Jahre alt.



Foto: Zuzana Panská/Odeon Fiction/ARD

Toni Schmidt (Mercedes Müller) wird durch ihre Arbeit für einen Nachrichtendienst mit Geheimnissen ihrer Familie konfrontiert.

Junge Frau zwischen den deutschen Geheimdiensten

Freund oder Feind?

Die ARD-Serie „Bonn – Alte Freunde, neue Feinde“ führt zurück in die 1950er-Jahre. Anhand wahrer geschichtlicher Begebenheiten schildert sie den Aufbau der deutschen Nachrichtendienste.

Anders als viele andere junge Frauen entscheidet sich Toni Schmidt bewusst gegen ein Leben als Ehefrau und Mutter. Sie nimmt eine Stelle bei der „Organisation Gehlen“, dem Vorgänger des Bundesnachrichtendienstes, an. Schnell gerät sie ins Visier des Bundesverfassungsschutzes, und damit mitten in die verdeckten Grabenkämpfe zwischen den beiden deutschen Geheimdiensten.

„Bonn – Alte Freunde, neue Feinde“ läuft ab dem 17. Januar um 20.15 Uhr im Ersten und ist vorab in der ARD-Mediathek verfügbar.

Caroline Frier nimmt das Leben mit Humor

Rheinische Frohnatur

Bekannt wurde die Schauspielerin durch die RTL-Serie „Alles was zählt“. Auch in Verfilmungen nach Rosamunde Pilcher wirkte sie mit. Am 16. Januar feiert Caroline Frier ihren 40. Geburtstag.

Gute Laune wurde ihr bereits in die Wiege gelegt. Wie die gebürtige Kölnerin einmal verriet, habe ihre Mutter ihr beigebracht, sich selbst nicht so ernst zu nehmen. Das gilt wohl in gleichem Maße für ihre ältere Schwester, die Komikerin Annette Frier.

Caroline Frier entdeckte schon als kleines Kind ihre Begabung dafür, andere zu unterhalten. Ihr Talent setzte sie gezielt ein – etwa, wenn ihre Eltern Besuch hatten. Um nicht zu früh ins Bett geschickt zu werden, lieferte die Dreijährige dann diverse Tanz- und Gesangseinlagen ab.



Foto: Revierfoto/IMAGO

Im Fernsehen sorgt Caroline Frier gerne für Lacher.

www.sovd.de



Foto: Starface/IMAGO

Bei der Verleihung des französischen Filmpreises César wusste Omar Sy im letzten Jahr auch als Tänzer zu überzeugen.

Der Sohn afrikanischer Eltern kam in einem Vorort von Paris zur Welt. Ursprünglich wollte er als Ingenieur für Heizungstechnik im Senegal arbeiten. Dann aber kam alles anders – und vor allem besser.

Dabei hätte es für Omar Sy auch anders laufen können. Denn als ihm zwei Männer eine Filmrolle anboten, wehrte er ab. Er sagte, er sei gar kein richtiger Schauspieler. Darauf erwiderten die beiden, sie seien auch keine richtigen Regisseure. Vielleicht war gerade dieser Humor der Schlüssel zum Erfolg.

Cindy Berger („Cindy & Bert“) engagiert sich ehrenamtlich in der Seniorenhilfe

Anderen den Alltag verschönern

Sie war Teil des Schlagerduos Cindy & Bert („Immer wieder sonntags“). Vor einigen Jahren dann zog sie zunächst in die WG ihrer Tochter. In Berlin betreut sie unter ihrem echten Vornamen Jutta allein lebende Senior*innen. Am 26. Januar begeht die Sängerin Cindy Berger ihren 75. Geburtstag.

Nach dem Tod ihres früheren Gesangs- und Lebenspartners Norbert Berger wollte sie zunächst ins Ausland. Doch womit sollte sie sich dort beschäftigen? Nein, Cindy Berger wollte etwas Sinnvolles tun.

Die gebürtige Saarländerin engagierte sich ehrenamtlich für allein lebende Senior*innen. Doch ihre Liebe zur Musik konnte sie nicht so ganz abschütteln. Mit neuem Partner tritt Cindy Berger wieder regelmäßig auf kleineren Bühnen auf. Ihr dankbares Publikum lebt in Alten- und Pflegeheimen.



Foto: Photopress Müller/IMAGO

Das Musical „So, als ob du schwebtest“ nimmt Cindy & Bert auf die Schippe. Daran hatte 2019 auch Jutta „Cindy“ Berger ihre Freude.

Der Schweizer René Baumann (DJ Bobo) behielt trotz Karriere die Bodenhaftung

Exportschlager ohne Allüren

Kürzlich feierte er sein 30-jähriges Bühnenjubiläum – und geht noch immer weltweit auf Tournee. Dennoch blieb er bescheiden. Er weiß, dass hinter seinem Talent vor allem auch harte Arbeit steckt. Am 5. Januar wird der Sänger und Tänzer René Baumann alias DJ Bobo 55 Jahre alt.

Er prägte die elektronische Tanzmusik in den 1990er-Jahren („Eurodance“). Anders als viele Stars dieser Zeit verschwand er jedoch nicht in der Versenkung, sondern tritt als DJ Bobo noch immer in großen Stadien auf.

Es begann zunächst in einem Jugendhaus, in dem René Baumann Platten auflegte. Nach und nach kam der Erfolg als DJ Bobo. Das hat er nicht vergessen. Er erinnert sich auch, wie unbefangen seine Mutter damals mit Fans umging: Sie lud sie zu Kuchen ein und zeigte ihnen bereitwillig sein Kinderzimmer.



Foto: Future Image/IMAGO

Erst im vergangenen Jahr stand DJ Bobo gemeinsam mit Andrea Berg für eine große TV-Show auf der Bühne.